

**Schwerpunkte  
2019/2020**



2018 2019/2020 2021 2022

**Schwerpunkte  
2019/2020**

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>5</b>
<b>Unser Team 2019/2020</b>	<b>7</b>
<b>Arbeitsschwerpunkte der Forschung</b>	<b>9</b>
Volkskunst und Politik. Das Beispiel „Egerland“	9
Online-Handbuch Heimatpresse – Die visuelle Gestaltung von Heimatzeitschriften und ihre Akteure. Ein Nachschlagewerk wird erweitert	11
Forschungen zur multiethnischen Region „Banat“	14
Untersuchungen zur „Deutschen Burse zu Marburg“	16
<b>Arbeitsschwerpunkte im Bereich Archiv und Dokumentation</b>	<b>18</b>
Der Nachlass des Institutsgründers Johannes Künzig	18
Das Tonarchiv – Neue Fragen an „altes“ Material	22
Aus dem Bildarchiv – Verzeichnis der Diapositiv- und Postkartensammlung	27
Archiv der Einsendungen – Die Sammlung des Anton F. Zauner	29
Folklore europaea – Feste und Bräuche in Europa	31
Donauschwäbische Schriftlichkeit, Erster Weltkrieg, Briefe	33
Das Archiv des Erzählforschers Alfred Cammann	35
<b>Bibliothek</b>	<b>37</b>
<b>Publikationen</b>	<b>39</b>
<b>Veranstaltungen</b>	<b>41</b>
Tagungen	41
<b>Lehrexport an die Universität Freiburg</b>	<b>43</b>
Vorlesungen und Seminare	43
Qualifikationsschriften	47
<b>Netzwerke und Kontakte</b>	<b>48</b>
Ehrendoktorwürde der Universität Debrecen für Dr. Hans-Werner Retterath	48
Kooperationen und Arbeitsbeziehungen	49
Stipendiatinnen und Stipendiaten	50
Besuche, Führungen und Praktika im IVDE	56
<b>Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa</b>	<b>58</b>

Ausblick 2021	61
Aktivitäten 2019/2020 im Überblick	62
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	73

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Vorwort

---

Liebe Leserinnen und Leser,

seit der letzten Ausgabe unseres alle zwei Jahre erscheinenden Tätigkeitsberichts hat sich im Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa einiges Berichtenswertes ereignet. Mit Stolz erfüllt uns eine außergewöhnliche Personalie: Hans-Werner Retterath, Geschäftsführer und stellvertretender Institutsleiter, erhielt im Juni 2019 die Ehrendoktorwürde der Universität Debrecen verliehen, womit diese seine herausragenden Verdienste um den deutsch-ungarischen Wissenschaftsaustausch, seine zahlreichen Beiträge zu gemeinsamen Projekten und seine Kooperation in Forschung und Lehre würdigt. Wir gratulieren Herrn Retterath herzlich und freuen uns mit ihm über die hohe Auszeichnung, die neben seinen persönlichen Verdiensten zugleich den besonderen Stellenwert der internationalen Kontakte und Vernetzungen unseres Hauses hervorhebt.

Zu den bekannten Gesichtern im Institut sind neue gekommen: Erweitert hat sich unser Team durch Bernadette Gebhardt, die seit Januar 2020 in unserem aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien finanzierten Heimatpresse-Projekt arbeitet und dabei von zwei studentischen Hilfskräften unterstützt wird. Hierbei handelt es sich um ein vertiefendes Anschlussprojekt an unser diesbezügliches Erstprojekt, das mit neuen und verfeinerten Fragestellungen den umfangreichen Bestand der im IVDE beherbergten „Heimatbriefe“ der Deutschen in und aus dem östlichen Europa auswertet und der Forschung zugänglich macht. Und im Juli 2020 ist Nils Lange als neues Teammitglied zu uns gestoßen. Er erschließt einen dem Institut zugewachsenen, bislang unbekanntem Teil des Nachlasses von Johannes Künzig, worüber an anderer Stelle noch zu berichten sein wird. Leider gibt es auch einen Weggang zu verzeichnen: Saray Parades Zavala, die sich in den letzten Jahren vor allem um die Datenbank „folklore europaea“ und um die IVDE-Website sehr verdient gemacht hat, stellt sich einer neuen beruflichen Herausforderung als Leiterin eines von der Kulturstiftung der Länder und vom Wissenschaftsministerium Baden-Württemberg finanzierten Projekts zur Praxis des Immateriellen Kulturerbes. Wir bedauern den Verlust, verstehen aber die Entscheidung von Saray Paredes Zavala und verbinden unseren Dank für ihre Kollegialität und ihr Engagement in unserem Team mit den besten Wünschen für ihre neue, sicher spannende Aufgabe. Als Nachfolgerin für Saray Paredes Zavala hat zum 1. November 2020 Alexandra Waliño Fernandez ihren Dienst angetreten.

Während über die inhaltliche Arbeit des IVDE in gesonderten Beiträgen in dieser Ausgabe berichtet werden wird, gilt es an dieser Stelle nach dem Kurzüberblick über die Personalia noch mit ein paar Worten auf die große und von niemandem vorhersehbare Zäsur einzugehen, die der Institutsbetrieb durch die Corona-Pandemie erfahren hat. Wie alle öffentlichen Einrichtungen und Universitätsinstitute mussten wir in enger Abstimmung mit dem Innenministerium (IM) als unserer vorgesetzten Behörde den von der Bundes- und Landesregierung verfügten Lockdown umsetzen, was die Schließung unseres Hauses für externe Besucher und Bibliotheksnutzer zur Folge hatte. Die Mehrzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kam ihren Dienstaufgaben auf dringendes Anraten des IM im Homeoffice nach, was für alle Betroffenen einen nicht unerheblichen Abstimmungs- und Koordinationsaufwand via E-Mail und Telefon bedeutete. Ganz besonders ist hier aber denjenigen Kolleginnen zu danken, deren Tätigkeitsfelder und Stellenprofile eine Verlegung des Arbeitsplatzes an den heimischen Schreibtisch nicht zuließen. Es sind dies unsere Bibliothekarin, Helga Löw, und unsere beiden Sekretärinnen, Margarete Wischniowski und Ulrike Erlenbauer. Dass sie die ganze Zeit über im Hause präsent waren und auf dem Höhepunkt der Pandemie sich täglich dem Risiko der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel aussetzten, verdient höchsten Respekt. Zum Zeitpunkt des Erscheinens dieses Heftes der „Schwerpunkte“ ist die Corona-Krise leider noch immer nicht überwunden, vielmehr wird sie uns noch weit ins Jahr 2021 begleiten. Das IVDE versucht zwar, immer in Übereinstimmung mit der jeweils aktuellen Corona-Verordnung der Landesregierung, eine Nutzung der Bibliotheks- und Archivbestände des Hauses durch externe Besucherinnen und Besucher im Rahmen des Machbaren zu ermöglichen, allerdings erst nach vorheriger telefonischer Absprache. Auch die Universitätsinstitute sind im Wintersemester 2020/21 nach wie vor nur eingeschränkt zugänglich und arbeiten mit E-Learning, Online-Seminaren und Online-Vorlesungen. Bleibt also lediglich die Hoffnung, dass sich die schwierige Situation in den nächsten Monaten doch nach und nach entkrampfen möge und dass wir das IVDE bald wieder als Institut erleben dürfen, das allen Interessierten ohne pandemiebedingte Restriktionen offensteht, in dem wir gewohnt öffentliche Vorträge und Veranstaltungen stattfinden können und in dem wir uns auf persönliche Begegnungen mit Ihnen freuen dürfen.

In diesem Sinne grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr  
Werner Mezger

## Unser Team 2019/2020



Kevin Back, Tobias Becker, Lea Tamara Breitsprecher, Hannah Drummen, Ulrike Erlenbauer, Elisabeth Fendl, Bernadette Gebhardt, Femke de Kort, Nils Lange, Helga Löw, Werner Mezger, Antonia Nölke, Saray Paredes Zavala, David Priedemann, Michael Prosser-Schell, Hans-Werner Retterath, Csilla Schell, Tasmin Taskale, Julia Vogt, Teresa Volk, Julia Anne Voswinckel, Julia Wagner, Alexandra Waliño Fernandez, Margarete Wischniowski.

## Arbeitsschwerpunkte der Forschung

### **Volkunst und Politik. Das Beispiel „Egerland“**

Elisabeth Fendl

Unter dem 13. Februar 1939 findet sich im Tagebuch der SS-Standarte Eger folgende Notiz: „Dienstfahrt nach Königsberg: Besichtigung der Möbel für die Dienststelle, Ankauf eines Egerländer Schrankes und einer Egerländer Truhe; weiter nach Maiersgrün: Besichtigung und Eintausch von Schränken für den Vorraum der Dienststelle.“

Dieser Beleg ist nur ein Beispiel für die Stellung der Volkunst in der Zeit des Nationalsozialismus. Ländliche Kultur und Lebensweise wurden instrumentalisiert und politisiert. Gottfried Korff hat beschrieben, wie die totalitären Systeme des 20. Jahrhunderts ebenso auf die Volkunst setzten, wie die Oppositionsbewegungen verschiedenster Ausprägung innerhalb demokratischer Gesellschaften, und hat ideologisch-politische Gebrauchsformen der Volkunst benannt.

Ein 2019 am IVDE gestartetes Projekt untersucht die Verknüpfung von populärer Ästhetik und Politik am Beispiel der Region „Egerland“.

*Egon Plamper:  
Entwurf für ein Plakat  
des Volkskunde-  
museums Eger,  
um 1940,  
Státní okresní archiv  
Cheb, Fond 35,  
1928–1944.*



2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

Als erster Projektschritt wurden die Akten zum seit 1939 geplanten, von Josef Hanika konzipierten und 1941 eröffneten Volkskundemuseum in Eger / Cheb im Státní okresní archiv Cheb / Kreisarchiv Eger gesichtet und bearbeitet.

Der als zentrales Objekt des Museums von Hanika bei dem Künstler Willy Russ in Auftrag gegebene Zier-Kachelofen mit szenischen Darstellungen von Egerländer Bräuchen und Trachten wurde in einem Aufsatz für die Österreichische Zeitschrift für Volkskunde in den Blick genommen (Der „Egerer Ofen“ von Willy Russ. Volkskunst und Politik, in: ÖZV, Neue Serie Band LXXIII, Heft 2 (2019), S. 275–310). Willy Russ, der an der Keramikfachschule in Teplitz und an der Kunstgewerbeschule in Wien studiert hatte, hatte bereits einen Ofen für die SS-Standarte Eger entworfen. Die Bildprogramme der beiden Öfen sind nur auf den ersten Blick unpolitisch. Sie verweisen auf zentrale Akteure des Reichsgaus Sudetenland ebenso wie auf von den Nationalsozialisten instrumentalisierte Formen ländlicher Arbeit und Kultur. In einem zweiten Schritt sollen weitere durch die Gauselbstverwaltung des Reichsgaus Sudetenland im Rahmen der Kunstförderung unterstützte Projekte untersucht und die Rolle von Künstlern, Kunsthandwerkern und anderen Kulturschaffenden in der Propagierung einer als zeitgerecht beworbenen „Volkskunst“ beleuchtet werden.

Willy Russ bei der Arbeit an seinem Ofen, Foto: Nachlass Willy Russ, Egerland-Museum Marktredwitz, Inv.-Nr. 13247.



2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Online-Handbuch Heimatpresse – Die visuelle Gestaltung von Heimatzeitschriften und ihre Akteure Ein Nachschlagewerk wird erweitert

Bernadette Gebhardt

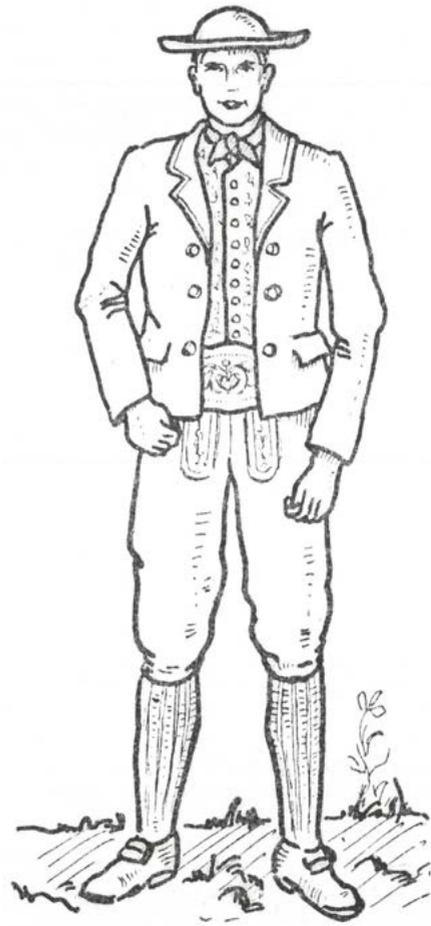


Titelvignette des Böhmerwäldler Heimatbriefs ab Juni 1949 (10.1949 – 63.1953)

Wallern, Prachatitz und Winterberg – diese drei Städte und die umliegenden Gemeinden stehen im Fokus des „Böhmerwäldler Heimatbriefs“ (Titel seit 2019 „Der Böhmerwald“), in der obigen Titelvignette emblematisch in Form von Wahrzeichen abgebildet: Ein Holzhaus für Wallern / Volary, das Untere oder Piseker Tor von Prachatitz / Prachatice und das Schloss Winterberg / Vimperk. Auch Leser ohne visuelle Hintergrundinformationen, die nie vor Ort waren und nicht über das für die Deutung der Wahrzeichen notwendige Wissen verfügen, können durch die Angabe der Ortsnamen eine Zuordnung vornehmen.

Derartige visuelle Darstellungen in Heimatzeitschriften sind Gegenstand eines auf zwei Jahre angelegten Projekts, das im Januar 2020 am IVDE gestartet ist. Das durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) finanzierte und durch das IVDE ko-finanzierte Projekt „Ergänzung und Erweiterung des Online-Handbuchs zur Publizistik der Deutschen in und aus dem östlichen Europa“ führt das Vorgängerprojekt „Online-Handbuch Heimatpresse – Periodika der Deutschen in und aus dem östlichen Europa“ (2016) von Tilman Kasten weiter und baut es inhaltlich aus. Den Auftakt zum Projekt bildete die Tagung „Bild und Schrift als Botschaft. Vom Dekor der Heimatzeitschriften“, organisiert von Elisabeth Fendl in Kooperation mit dem Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e. V. (Freiburg, 20.–22. November 2019).

Das Nachschlagewerk, das bislang auf die Ermittlung bibliografischer Basisdaten, auf die inhaltliche Erfassung der Beiträge und deren Verfasser ausgerichtet war, wird um weitere Inhalte und Akteure ergänzt. Gegenstand der Erhebung und Analyse sind ausgewählte Fotografien (Bildinhalte), Gemälde, Zeichnungen, Wappen und Symbole etc., aber auch typografische Charakteristika und die Gestaltung der Titelseite. Schematische Darstellungen etwa zur „Männertracht im Böhmerwald“ gehören ebenso zur Thematik, wie Ortspläne oder *mental maps* der Gemeinden dieser Region. Parallel werden ausgewählte, für die Periodika relevante Akteure – Fotografen, Grafiker, Maler, Bildhauer etc. – mit einer Biografie in Form eines Personendatensatzes dargestellt, wie z. B. die Fotografen Josef und Franz Seidel aus Krumau / Český Krumlov. Zusätzlich werden Charakteristika der visuellen Gestaltung der Zeitschriften kurz beschrieben.



Männertracht des Böhmerwaldes

Im Laufe des Projekts sollen sukzessive Periodika aus bisher nicht berücksichtigten Regionen Böhmens und Mährens einbezogen werden, erste neue Titeldatensätze zum Böhmischem Niederland, zum Isergebirge bzw. Isergebirgsvorland, zu Mährisch-Schlesien bzw. den Beskiden und zu Südmähren sind online verfügbar. Ferner werden Periodika aus anderen Gebieten, aus denen Heimatvertriebene in die Bundesrepublik kamen, untersucht, wie die „Kerneier Heimatblätter“ der Gemeinde Kernei / Kljajićevo in der historischen Großregion Batschka / Bačka (heute Teil der Wojwodina / Vojvodina) in Serbien.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

Das erweiterte Handbuch soll zum einen eine Übersicht über die visuelle Gestaltung der Heimatzeitschriften geben, aber auch Orientierung für und Hilfe bei der Recherche nach Bildern und visuellen Elementen bieten sowie weitere Untersuchungen in diesem Themenbereich fördern. Die Projektidee und der erfolgreiche Antrag gehen auf Elisabeth Fendl zurück, geleitet wird das Projekt von Bernadette Gebhardt. Die Datenerhebung und -analyse erfolgt unter Mitarbeit der studentischen Hilfskräfte Kevin Back, Tobias Becker (bis 05/2020), Lea Tamara Breitsprecher sowie Julia Anne Voswinckel (ab 06/2020). Gordian Gossen unterstützt als Informatiker die Erweiterung der Datenbank und der Website.

### Als Praktikantin beim Online-Handbuch Heimatpresse

Im Sommer 2020 absolvierte Julia Anne Voswinckel, Studierende des Masterstudiengangs „Kulturanthropologie europäischer Gesellschaften“ an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg, ein studienbegleitendes Praktikum am IVDE. Ihr Aufgabenbereich konzentrierte sich auf die Auswertung verschiedener Heimatzeitschriften Südmährens und des Böhmerwaldes. Sie analysierte sowohl inhaltliche Themenfelder als auch Typografie, Layout, integrierte Fotografien, Zeichnungen und sonstige grafische Gestaltungsmittel. Die Ergebnisse ihrer Analysen hielt sie in Datensätzen fest, welche in die Datenbank Online-Handbuch Heimatpresse aufgenommen wurden. Im Zusammenhang mit den ausgewerteten Heimatzeitschriften recherchierte sie den Lebenslauf bedeutender Beiträger, Redakteure, Schriftleiter und Fotografen und erstellte dazu Kurzbiografien.

Bild links:  
Illustration zum Beitrag „Die Männertracht des Böhmerwaldes“ von Heinz Steindl [Böhmerwäldler Heimatbrief, 38 (1951), S. 137].

## **Forschungen zur multiethnischen Region „Banat“ Studienaufenthalt an der Universität Szeged – Exkursion nach Timișoara und Umgebung – Teilnahme an der Gelöbniswallfahrt Altötting – Treffen der HOG Lenauheim in Karlsruhe**

Michael Prosser-Schell

In seinem Buch „Donau. Biographie eines Flusses“ hat Claudio Magris das Banatgebiet als Kultur-, Wirtschafts- und Siedlungsentität bezeichnet, die „in mehreren Völkern dachte“. Er bezieht sich hierbei auf die historische Epoche multiethnischer Zuwanderung und Landesbebauung, die vom frühen 18. bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts reichte, und will damit sagen, dass sich dort das Zusammenleben durch gegenseitige Toleranz unter den verschiedenen Ethnien ausgezeichnet hat und dass auch der nationale Identitätsaspekt der Einwohnerschaft multiethnisch geprägt sein konnte – zum Beispiel deshalb, weil die Bürger banatischer Städte sich in der Regel in mehreren der regionalen Sprachen verständigen konnten (zumeist ungarisch, rumänisch, serbisch und deutsch).

Das ethnologisch und historisch beschriebene Banatgebiet wird heute in einschlägiger Literatur und politischer Rhetorik als eine mögliche Vorlage europäischer Selbstvergewisserung behandelt – ablesbar etwa im Kontext der europäisch geförderten Renovierung der Wallfahrtsbasilika Maria Radna oder der Ernennung von Temeswar / Timișoara als „Kulturhauptstadt Europas 2021“.

Ausgangspunkt einer Exkursion ins Banatgebiet vom 4. bis 8. April 2019 war die Universität Szeged. Die Exkursionsgruppe hat dort von den Volkskundlern Gábor Barna, András Simon und László Mód sowie dem Neuzeithistoriker László Marianucz themenrelevante Unterstützung erhalten. Eine weitere Station war die Stadt Temeswar, wo die dem Exkursionsteam aus der deutschsprachigen einschlägigen Publizistik bereits bekannten Kulturhauptstadtmerkmale mit den *im Ort selbst* publizierten Merkmalen verglichen und kontrastiert wurden. In der Nähe des Ortes Lipova konnten die renovierte Wallfahrtsanlage Maria Radna und die Umgebung, in der nun neuerrichtete orthodoxe Kirchengebäude das Bild bestimmen, durch Fotografien dokumentiert werden.

Der Schwerpunkt der Exkursion lag auf der Besichtigung von Gemeinden auf dem Land, die im Laufe des 18. Jahrhunderts von Kolonisten aus dem südwestdeutschen Sprachraum und aus Lothringen aufgebaut und ausgebaut worden waren; die „Banater Schwaben“ bildeten bis in die 1950er-Jahre die zahlenmäßig zweitgrößte Bevölkerungsgruppe im rumänischen Banat. Durch Vermittlung von Kevin Back, einem studentischen Mitarbeiter des

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

IVDE, war es möglich, in einem vom Verein „MUT“ unterstützten Kinderheim in Bogarosch / Bulgăruș Quartier zu erhalten. Die Exkursionsfahrten erstreckten sich über Lenauheim (mit seinem banatschwäbischen Museum) nach Mercydorf / Carani, Triebswetter / Tomnatic und Lowrin / Lovrin bis über die Grenze Serbiens nach Banatsko Veliko Selo (heutiger Sammelname der ehemaligen Dörfer Sankt Hubert, Charleville und Seultour). Gegenstand und Ziel der Exkursion waren zum ersten die fotografische Aufnahme von barocken Bauernhäusern aus der Siedlungszeit der Deutschen sowie die Dokumentation des aktuellen architektonischen Wandels in den jeweiligen Dorfszenarien, zum zweiten die Suche nach Spuren der historischen lothringisch-französischen Besiedlung im Banat, zum dritten die Untersuchung von Phänomenen einer spezifischen banatschwäbischen Kultur, die nach dem Wegzug des größten Teils der ethnisch deutschen Minderheit aus dem Banat sowohl noch in Rumänien sowie jetzt ebenso in der Bundesrepublik Deutschland (und neuerdings auch in Frankreich) existiert. Im Rahmen des Projekts wurde auch das Jahrestreffen der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim am 14. September 2019 in Karlsruhe aufgesucht, zu dem auch der Bürgermeister des Ortes aus Rumänien angereist war. Eine weitere Fahrt nach Altötting zur Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben vom 12. bis 14. Juli 2019 folgte. Hier konnte nicht nur beobachtet werden, wie würdevoll und feierlich der Kriegszeit und der Toten gedacht wird, sondern es zeigte sich auch die heutige europäische verbindende Funktion solcher Veranstaltungen, wenn Bischöfe aus Deutschland, Rumänien und Ungarn gemeinsam Messen zelebrieren.

Nach der Übersetzung der ungarischen, rumänischen, französischen, serbischen und englischsprachigen Texte, die während der Studienreisen vor Ort neu erworben werden konnten, sind diese auf Deutsch zusammengeführt und in einem ausführlichen Bericht im IVDE Freiburg niedergelegt worden (die rumänischen Materialien übersetzte Kevin Back, die französischen David Priedemann, die serbischen Fabijan Pasujkovic).

Aus dem Projekt sind außerdem zwei Examensarbeiten an der Universität Freiburg hervorgegangen: die Masterarbeit von David Priedemann mit dem Titel „Franzosen im Banat, Banater Schwaben in Frankreich: eine kultur- anthropologische Spurensuche“ (eingereicht am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie) sowie die Masterarbeit von Kevin Back „(De-)Konstruktion einer Region – das Banat im ‚Kronprinzenwerk‘“ (eingereicht am Lehrstuhl für Neuere und Osteuropäische Geschichte).

## Untersuchungen zur „Deutschen Burse zu Marburg“

Hans-Werner Retterath

Nach Abhaltung der zweiteiligen Tagung „Bildungseinrichtungen der ‚auslanddeutschen Volkstumsarbeit‘“ im November 2017 und Juni 2018 wurden die Vortragsmanuskripte redigiert. Als erster Band erschien Mitte 2020 der Tagungsband „Deutsche Bursen‘ seit 1920. Studentische Wohnheime als Bildungseinrichtungen der ‚auslanddeutschen Volkstumsarbeit‘“. Darin finden sich sowohl die teilweise noch erweiterten Tagungsreferate als auch ein erster, ins Thema einführender Überblick über das im Spätmittelalter beginnende Bursenwesen bis hin zu den „Deutschen Bursen“ und ähnlichen Bildungseinrichtungen in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen. Unter dem Arbeitstitel „Schulen im ‚Auslanddeutschtum‘“ wird der zweite Band vorbereitet.

Im Zeitraum 2019/20 wurden die Forschungen zur versuchten Gründung einer Deutschen Burse an der Universität Breslau Mitte der 1930er-Jahre fortgesetzt. Hierzu wurden besonders die wissenschaftlichen, politischen, kulturellen, städtischen und regionalen Rahmenbedingungen im Zusammenspiel mit den jeweiligen Akteuren stärker in den Blick genommen. In Verbindung mit dem Gründungsversuch steht ein Zwischenfall vom 18. Juni 1935 in Marburg, der ebenfalls untersucht wurde. Hatte der Bursenleiter Prof. Dr. Wilhelm Mannhardt 1933 noch sehr engagiert an der Gleichschaltung der Universität Marburg mitgewirkt und am 2. Mai 1933 auf der Feier zur Übergabe des Studentenrechts die Hauptrede gehalten, so verstärkten sich im Laufe des Jahres 1934 die Differenzen mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund (NSDStB), dem er nun als „Reaktionär“ nicht mehr radikal genug war. Der NSDStB sah in ihm als Führer des „Sondervereins“ Burse einen Gegner der Formierung der Studentenschaft durch den NSDStB. Der parteiinterne Konflikt eskalierte im Frühjahr 1935 in einer Pressekampagne gegen ihn. Es wurde ihm vorgeworfen, den radikalen Aktionismus von ins Reich geflohenen österreichischen SA-Männern als „Kindereien“ bezeichnet zu haben. Am 18. Juni 1935 kam es zum Eklat. Abends fand in der Burse ein Vortrag über Luxemburger Kirchen statt. Diesen besuchten auch zwei SA-Männer, einer davon ein aus Österreich wegen NS-Aktivitäten geflohener Jura-Student. Mannhardt wies beide hinaus, da nur Bursenmitglieder zugelassen seien. Daraufhin zog nach Vortragsende eine Gruppe von Studenten unter Leitung des Marburger Gaustudentenbundesführers Gerhard Todenhöfer vor die Burse und skandierte Mannhardt-feindliche Sprüche.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022



Neubau von 1927 und Altbau (rechts) der „Deutschen Burse zu Marburg“; Bildarchiv Foto Marburg, Bilddatei-Nr. fm15052.

Noch in der Nacht erreichte Todenhöfer beim Reichserziehungsministerium die umgehende Beurlaubung Mannhardts und wohl auch infolge seines wenig diplomatischen Verhaltens im November 1937 die Versetzung an die Universität Breslau, wobei die Burse in Marburg verblieb. War vor 1933 ein Fackelzug als beliebter studentischer Brauch zur Würdigung und Ehrung von Professoren bekannt, so wurde er nun zu einem Rügebrauch umfunktioniert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sollten am 2. Oktober 2020 unter dem Titel „Die Deutsche Burse und ihr Leiter Johann Wilhelm Mannhardt als Opfer? Hintergründe und Folgen des Fackelzugs von NS-Studenten am 18. Juni 1935“ auf einer Tagung zu Marburger Skandalen des 20. Jahrhunderts in Marburg vorgestellt werden; wegen der Coronakrise wurde sie um ein Jahr verschoben.

## Arbeitsschwerpunkte im Bereich Archiv und Dokumentation

### Der Nachlass des Institutsgründers Johannes Künzig

Werner Mezger

Angesichts der abnehmenden Zahl von Angehörigen der Erlebnisgeneration von „Flucht und Vertreibung“ und der zunehmenden historischen Distanz zu den Ereignissen kamen in den letzten Jahren vermehrt Nachfahren und Erben auf das IVDE zu, die unserem Haus wichtige Selbstzeugnisse, Sammlungen und Nachlässe ihrer Eltern oder Großeltern zur Archivierung anboten. Das IVDE nimmt in Einzelfällen Nachlässe von Privatpersonen an; spezialisiert ist das Institut jedoch auf Nachlässe von Volkskundlerinnen und Volkskundlern. So erfuhren die Sammlungsbestände des IVDE gerade in jüngerer und jüngster Zeit immer wieder wertvolle Ergänzungen und Erweiterungen, die nun noch breitere Forschungen ermöglichen als bisher.

Diese neuerliche Einlieferungswelle von bislang in Privatbesitz befindlichen Dokumenten, in der sich zugleich der Übergang des historischen Geschehens vom kommunikativen ins kulturelle Gedächtnis ausdrückt, schien in gewisser Weise vorhersehbar. Womit das IVDE allerdings nicht gerechnet hatte, war der Umstand, dass sich auch der von ihm bis dato verwahrte Nachlass des Institutsgründers Johannes Künzig selbst noch erheblich erweitern würde.

Anlässlich der Räumung und Veräußerung des seit dem Tod von Frau Dr. Waltraut Werner-Künzig im Jahr 2012 leerstehenden Privathauses des Ehepaars Künzig in einem Freiburger Vorort bot die Erbin dem Institut die Übernahme der noch in Künzigs Eigenheim verbliebenen Teile seines Nachlasses an.

Die auf diese Weise ins Institut gelangten Bestände waren sehr viel umfangreicher als zunächst vermutet und erwiesen sich nach einer ersten Sondierung zwar hie und da als Dubletten von bereits vorhandenen Materialien, in weiten Teilen aber auch als bislang unbekannte Quellen, die nach entsprechender Erschließung einen erheblichen wissenschaftsgeschichtlichen Erkenntnisgewinn versprachen. Zugleich zeichnete sich jedoch auch ab, dass eben diese Erschließung nicht etwa nebenbei von den wissenschaftlichen Kräften des Hauses und erst recht nicht eigenverantwortlich von studentischen Hilfskräften zu leisten sei, obwohl diese sich – wie man am nachfolgenden Bericht von Kevin Back sieht – sehr gut eingearbeitet haben, sondern dass es hier des Einsatzes einer Fachkraft mit entsprechender archivalischer Ausbildung bzw. Erfahrung bedurfte.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

Erfreulicherweise zeichnete sich dann im Spätjahr 2019 durch eine kurzfristig möglich gewordene Umwidmung von Haushaltsmitteln des Innenministeriums eine Finanzierungsperspektive für die Schaffung einer befristeten Stelle zur Erschließung des Künzig-Nachlasses ab. Nach Ausschreibung und Bewerbungsverfahren konnte für diese Aufgabe nun mit Nils Lange ein geeigneter Kollege gewonnen werden, der zum 1. Juli 2020 seinen Dienst angetreten hat. Herr Lange hat durch seine vorausgegangene Archivtätigkeit in der Außenstelle des Badischen Landesmuseums (ehemals Landesstelle für Volkskunde) in Staufen neben archivalischer Praxiserfahrung vor allem auch Kenntnisse in der Wissenschaftshistorie der Volkskunde erworben, wie sie für die sachgerechte Einschätzung des „neu aufgetauchten“ Teils des Künzig-Nachlasses unerlässlich sind.

Neben fachlicher Kompetenz im Hinblick auf die Bewertung des Materials und seiner Anschlussfähigkeit an bereits vorhandene Archiveinheiten wird zugleich ein hohes Maß an Sensibilität vonnöten sein, weil sich in dem zu erschließenden Bestand auch Dokumente aus dem Privatleben Johannes Künzigs befinden, die von ihm kaum für einen Verbleib im Institut vorgesehen waren und bei denen Persönlichkeitsrechte respektiert und gewahrt werden müssen. Vor diesem komplexen und streckenweise sicher nicht ganz einfachen Hintergrund, der eine Herausforderung besonderer Art darstellt, erhoffen wir uns von der Erschließung des Nachlasses in den nächsten zwei-einhalb Jahren interessante – durchaus auch kritische – neue Erkenntnisse.

*Johannes Künzig und Waltraut Werner bei Tonaufnahmen mit einer „Gewährsfrau“ im Jahr 1958.*



## Die Erschließung des Nachlasses Künzig / Werner-Künzig

Kevin Back

Johannes Künzig wurde 1897 im nordbadischen Pülfringen bei Tauberbischofsheim geboren. Schon während seines Studiums nach dem Ersten Weltkrieg und später als Gymnasiallehrer und Universitätsdozent beschäftigte er sich mit badischen Volksüberlieferungen. Seit den 1930er-Jahren rückte das „Deutschtum“ – so Künzigs Diktion – in Ostmittel- und Südosteuropa (zurückgehend auf sein Interesse an den deutschen Auswanderern aus dem Oberrheingebiet im 18. Jahrhundert) in seinen Fokus. Zwischen 1933 und 1945 richtete Künzig seine Arbeiten an „volkstumpolitischen“ Zielen aus. Im Rahmen seiner Forschungen und zahlreicher Forschungsreisen ins östliche Europa bis in die 1970er-Jahre (z. B. 1939 in die Slowakei, 1942 in die Ukraine und 1969 nach Rumänien) entstanden umfangreiche Sammlungen; seit 1940 unterstützte ihn seine spätere Frau Waltraut Werner(-Künzig) bei seiner Arbeit. Besonders wichtig waren Künzig die Aufzeichnung mündlicher Überlieferungen, die Aufzeichnung von Volksliedern und -musik und die fotografische Dokumentation dazu; das entstandene Material bildete die Basis des Ton- und des Bildarchivs seines Instituts. Ab den 1960er-Jahren kamen auch Filmaufnahmen hinzu.

1951 gründete Künzig, ausgehend von seinen Forschungen aus der Vorkriegszeit, die „Zentralstelle für Volkskunde der Heimatvertriebenen“, um die Traditionen der Vertriebenen vor dem Vergessen zu bewahren. Nach dem Zweiten Weltkrieg führte er seine Arbeit im Ausland fort und unternahm Forschungsreisen nach Jugoslawien, Rumänien und Ungarn. Auf diese Weise gelang es ihm, die beiden geographischen Forschungsräume, Baden und die deutschen Siedlungsgebiete im östlichen Europa, zu verbinden. In den 1950er-Jahren veröffentlichte er verschiedene Arbeiten über deutsche Vertriebene und Aussiedler, die in Baden ansässig geworden waren.



*Vorsortierung der  
Nachlass-Dokumente  
für eine spätere  
Katalogisierung.*

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

Am Beispiel von Künzigs Forschungen zum alemannischen Brauch des „Scheibenschlagens“ etwa kann man die in den 1950er-Jahren unternommenen Verbindungen zu seinen Vorkriegsforschungen verdeutlichen. Die Bearbeitung dieses Themas hatte Künzig bereits in den 1920er-Jahren begonnen. In den 1930er- bis 1960er-Jahren erforschte er die „Bewahrung“ dieses Brauches bei alemannisch-schwäbischen Siedlern im östlichen Europa, beispielsweise in Hajós / Ungarn oder im Sathmargebiet / Rumänien. Der 1967 entstandene Film „Scheibenschlagen in Buchenbach“ wurde u. a. 1970 im Rahmen einer ethnographischen Filmschau in Szekszárd / Ungarn gezeigt. Neben Künzigs umfangreichen Sammlungen zur badischen und „ostdeutschen“ Volkskunde (die wichtigsten Themenbereiche sind Volkslied und Volksschauspiel, Sagen und Märchen, Mundarten, Trachten und Brauchtum) enthält der Nachlass, der in Teilen auch als Nachlass Waltraut Werner-Künzigs zu betrachten ist, verschiedene wissenschaftliche Arbeiten und Aufsätze, private Unterlagen und Korrespondenz (u. a. mit „Gewährleuten“, Wissenschaftlern und Institutionen). Daneben beinhaltet er eine umfangreiche Sammlung an Literatur zu Künzigs Forschungsfeldern. Zu den „Kuriositäten“ des Nachlasses gehört ein kleines Holzkästchen, das laut Beschriftung aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stammt und Künzigs Großvater gehörte. Es enthält hauptsächlich Devotionalien, darunter eine „Heilige Länge“, ein Skapulier, eine bunte Säuglingshaube („Fraisenhaube“), ein besticktes und bedrucktes kleines Kissen mit der Aufschrift „Caput S. Anatasy“ und verschiedene Heiligenbilder. Eine besondere Schwierigkeit bei der Bearbeitung des Nachlasses, der nach dem Tod von Frau Werner-Künzig Ende 2012 im Jahre 2013 an das IVDE abgegeben wurde, ist die Tatsache, dass Künzig, in dessen Privathaus sich das Institut ursprünglich befunden hatte, auch sämtliche Unterlagen des Instituts und anderer Institutionen aufbewahrte. So finden sich im Nachlass Privatdokumente und Forschungsmaterialien, Institutskorrespondenz, Materialien des Bild- und des Tonarchivs, aber auch Unterlagen der Badischen Landesstelle für Volkskunde, die ebenfalls von Künzig gegründet worden war. Diese Gemengelage erschwert die Abgrenzung bzw. Sortierung einzelner Materialien. Soweit sich diese eindeutig zuordnen lassen, werden sie in die entsprechenden Archive des IVDE integriert.

Seit 2019 ist Kevin Back mit der Vorbereitung bzw. Vorsortierung des Künzig-Nachlasses für eine spätere Katalogisierung betraut. Im Juli 2020 wurde für die Erschließung des Nachlasses Nils Lange als Vollzeitkraft auf die Dauer von zweieinhalb Jahren eingestellt.

## Das Tonarchiv – Neue Fragen an „altes“ Material

Elisabeth Fendl

Neben klassischen Anfragen, einzelne Lieder, Balladen oder Erzählungen betreffend, erreichen das Tonarchiv auch immer wieder solche, die das hier gesammelte Tonmaterial aus ganz neuen Blickwinkeln betrachten.

So wandte sich etwa Michael Wilke, Meisterschüler der Hochschule für Künste (HfK) in Bremen, an das IVDE. Seine Idee war es, das historische Christgeburtsspiel aus Oberufer / Prievoz bei Pressburg / Bratislava „mit den Mitteln zeitgenössischer Fotografie zu re-inszenieren“. Anhand historischer Quellen rekonstruierte er die Kostüme und ließ sie in der Nähwerkstatt der HfK Bremen anfertigen. Für die Ausstellung „Meisterschüler\*innen der Hochschule für Künste in Bremen – Karin Hollweg Preis 2019“, die vom 25. Mai bis zum 11. August 2019 in der Weserburg Museum für moderne Kunst zu sehen war, stellte Michael Wilke unter anderem eine Großfotografie mit dem Titel „Der Traum der Könige“ her.

Neben historischen Fotografien, Augenzeugenberichten, Spieltexten und Kostümbeschreibungen stellten für ihn Tonaufnahmen aus dem Tonarchiv des IVDE, die 1960 bei einem Treffen der Karpatendeutschen in Karlsruhe aufgenommen worden waren, wichtige Impulse dar. Sie sollen „in einer zukünftigen Ausstellung Teil einer atmosphärisch dichteren Inszenierung sein“ (Portfolio Michael Wilke, [https://drive.google.com/file/d/1xoKmwXhL1rwHQRnuYa\\_Xp4FsZ5ji-3qM/view](https://drive.google.com/file/d/1xoKmwXhL1rwHQRnuYa_Xp4FsZ5ji-3qM/view)).



Michael Wilke, „Der Traum der Könige“: Der Hauptmann verkündet Herodes den erfolgten Kindermord, die Schriftgelehrten schrecken entsetzt zurück; Digitaldrucktapete, 250 x 375 cm.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022



Oliver Zahn während der Performance in den Münchner Kammerspielen am 6. Dezember 2019, © Nicole Wytyczak.

Mit Oliver Zahn widmete sich 2019 und 2020 ein zweiter Künstler dem Tonarchiv des IVDE. Diesmal interessierte jedoch nur am Rande der Inhalt einzelner Bänder, sondern das Archiv als Ganzes; das Archiv als Wissensspeicher war Thema. Für sein Stück „Das Lob des Vergessens“, das zunächst an den Kammerspielen München gezeigt wurde, arbeitete der Künstler mit Kopien von Tonbändern. Er konfrontierte in seiner Performance zwei Archive: zum einen die Tonbänder des IVDE als Speicher tausender von Erinnerungen, zum anderen sich selbst, einen Enkel und Urenkel von Vertriebenen, als lebendes Archiv, das aber viele Leerstellen, das Thema betreffend, aufweist.

„Im Aufeinandertreffen dieser Archive werden Lücken und Leerstellen auf beiden Seiten sichtbar, die die Chance bieten, die Prozesse, Politiken und Potenziale des Vergessens zu untersuchen“, so der Künstler. In der aus den Bändern geschaffenen Landschaft „erklingen dabei zwischen Glitches und Interferenzen gespenstische Stimmen, populäre Lieder und unvertraute Dialekte – immer auf der Suche nach wirkmächtigen Strategien und Techniken des kollektiven Vergessens“ (<https://www.oliverzahn.de/ldv.html>).

2020 wurde das Projekt mit einer Online-Performance weitergeführt. Über seinen Laptop mit den Zuschauern verbunden, aber unsichtbar, lud Oliver Zahn das Publikum dazu ein, mit ihm gemeinsam zu versuchen, zu verstehen, wie und warum es bei jedem Einzelnen wie auch in der Gesellschaft zum Vergessen kommt.

## Alte Bestände in neuem Gewand – der Umbau des Tonarchivs

Tasmin Taskale

Das Jahr 2019 brachte für das Tonarchiv des IVDE viele Neuerungen mit sich. Zum einen erreichten uns – wie zuvor beschrieben – einige spannende Anfragen zur Nutzung unserer Bestände; zum anderen wurden die alten Holzregale, die viele Jahre gute Dienste geleistet hatten, durch neue Metallregale ersetzt. Die Tonträger und Dokumente wurden daher vorübergehend in Umzugskartons, die detailliert beschriftet wurden, gelagert. Die neuen Metall-Regale bieten aufgrund ihrer Höhe – sie reichen bis zur Decke – und ihrer individuell verstellbaren Böden nicht nur mehr Platz für die umfangreichen Bestände; sie veranlassten uns auch dazu, die Tonträger und schriftlichen Überlieferungen nicht mehr rein praktikabel nach ihrer Größe zu sortieren, sondern nach ihrem Inhalt.

Das Tonarchiv des IVDE versammelt auf über 1 200 Tonbändern, die inzwischen komplett digitalisiert sind, vor allem Interviews mit Heimatvertriebenen und Flüchtlingen aus dem östlichen Europa. Die von Johannes Künzig und Waltraut Werner-Künzig in den 1950er- und 1960er-Jahren aufgezeichneten „ostdeutschen“ Tonbandaufnahmen bilden dabei den Grundstock. Sie dokumentieren neben Schilderungen der Arbeits- und Lebenswelt vor 1945 vor allem Sagen, populäres Liedgut und Feste im Jahres- und Lebenslauf. Darüber hinaus wurden Erfahrungen im Zusammenhang mit Krieg, Flucht und Vertreibung und der Integration in die Nachkriegsgesellschaft aufgezeichnet. Die zu den Tonbändern erstellten Regesten waren bereits auf Grundlage einer differenzierten Systematik erschlossen und sind für Nutzerinnen und Nutzer gut zugänglich. Ergänzt werden die Originalbänder durch thematisch geordnete Tonträger, auf denen ausgewählte Inhalte der „ostdeutschen“ Tonaufnahmen etwa nach Gattung, „Gewährspersonen“ oder Herkunftsgebieten



*Blick in das Tonarchiv nach dem Umbau.*

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

festgehalten wurden. Außerdem befinden sich im Tonarchiv des IVDE sogenannte Tauschbänder von anderen „ostdeutschen Forschungsstellen“, wie etwa von Partner-Einrichtungen aus Berlin, Bremen oder Hannover, sowie private Rundfunk- und Vortragsmitschnitte. Diese Bänder sind zum Teil noch nicht digitalisiert und waren bisher in keiner Liste erfasst. Daneben existieren zahlreiche Aufnahmen aus wissenschaftlichen Projekten, die mitunter jüngeren Datums sind, so etwa der umfangreiche Nachlass von Prof. Dr. Johannes Niermann (1940–1998), der über 500 Audiokassetten umfasst, auf denen u. a. lebensgeschichtliche Interviews mit Dobrudschadeutschen festgehalten wurden. Nicht zuletzt verfügt das Tonarchiv auch über mehrere Exemplare der von Johannes Künzig herausgegebenen Schallplatten. Die Tonträger werden teilweise durch aus der Tonbanderschließung mittels Transkription und Systematisierung resultierende Archivdokumente ergänzt. Diese sind als Nachschriften-Kartei der Liedbelege zum einen nach laufender Nummer, zum anderen nach Gattungen geordnet. Karteien mit Liedtext- und Melodie-Incips erleichtern darüber hinaus den Zugang. Von einigen Herkunftsorten sind Bestandsaufnahmen in Katalogform erstellt, in denen die inhaltliche Erschließung der Tonbänder nach volkskundlichen Sachgebieten erfolgte. Eine zusätzliche Dokumentation zu den Aufnahmen ist durch die Gewährspersonen-Kartei gegeben.

Im Zuge des Umbaus wurde eine übergreifende Systematik entwickelt, die die Recherche in den Tonarchiv-Beständen sowohl für externe Nutzerinnen und Nutzer als auch für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IVDE erleichtert und die als Basis für eine zukünftige Datenbank fungieren könnte. Dazu wurden alle schriftlichen Überlieferungen und Tonträger nach einheitlichen Kriterien gegliedert und in Listen erfasst. Die Systematik des Tonarchivs und die einzelnen Arbeitsschritte werden derzeit in einem Handbuch zusammengefasst. Dabei stellten sich vielfältige Herausforderungen: Es ist nicht immer leicht, aus heutiger Perspektive und mit unserem aktuellen Wissensstand Bezüge zwischen den verschiedenen Dokumenten und Tonträgern herzustellen, insbesondere weil viele Dokumente nicht ausreichend gekennzeichnet waren oder weil der genaue Erhebungs- und Bearbeitungskontext unbekannt ist. Schließlich wurden die Tonträger mit neuen Etiketten versehen und die Dokumente in neue Ordner verpackt. Um die eigene Einflussnahme so gering wie möglich zu halten, wurden die Ordner-Beschriftungen meist wörtlich übernommen. Denn auch eine Neu-Kontextualisierung muss als Konstruktionsleistung verstanden werden, die sich auf die Quellenlage und deren Erschließung auswirkt. Um eine unreflektierte Übernahme ideologisch belasteter Konzepte



Tonbänder mit der Signatur M, Märchen.

Für mich als studentische Hilfskraft war dies ein aufregendes und lehrreiches Jahr. So bot mir der Umbau die Möglichkeit, die Bestände besser kennenzulernen – da ich während dieser Zeit jeden einzelnen Tonträger, jedes einzelne Dokument, in Händen hielt. Darüber hinaus wurde mir durch diese Arbeit erneut bewusst, wie sich die Erkenntnisziele der Volkskunde des östlichen Europa in den vergangenen Jahrzehnten verändert haben. Es zeigt sich auch hier, dass Wissenschaft stets in sozialen, ökonomischen und politischen Kontexten entsteht und immer im Wandel ist. Wenngleich sich die aktuellen wissenschaftlichen Herangehensweisen an die Themenkomplexe „Heimat“, „Flucht und Vertreibung“ oder auch „Integration“ grundlegend von derjenigen Künzigs unterscheiden, so stellen die Bestände des Tonarchivs sowohl für die Forschung als auch die Öffentlichkeit eine wertvolle Ressource dar. Sie liefern Einblicke in vergangene Lebenswelten und damit einen wichtigen Beitrag zur Alltagsgeschichte des zwanzigsten Jahrhunderts. Zur adäquaten Nutzung bedarf es auch hier einer reflexiven, kontextualisierenden Auseinandersetzung mit den Beständen und einer verantwortungsbewussten Positionierung im Hier und Jetzt. Das Tonarchiv und seine Bestände bieten daneben auch eine spannende Quelle zur Erforschung der Wissenschaftsgeschichte der „ostdeutschen Volkskunde“.

Obwohl in den vergangenen Monaten viel erreicht wurde, stehen noch einige große Arbeiten aus: So soll im kommenden Jahr ein einheitliches, anonymisiertes Register der „Gewährsleute“ erstellt werden, in welchem die Informationen aus den verschiedenen Dokumenten zusammengefasst werden. Die in den vergangenen Monaten getroffenen Maßnahmen dienen darüber hinaus als Vorbereitung für weitere Schritte der digitalen Gesamterschließung, etwa einer Online-Datenbank, mit deren Hilfe Nutzerinnen und Nutzer ortsunabhängig auf die Ressourcen des Tonarchivs (jedoch nicht auf die Bänder selbst) zugreifen können.

zu vermeiden, wurden Beschriftungen in Anführungszeichen gesetzt. Wir nutzten den Umbau außerdem, um Lücken in den Beständen zu schließen, soweit dies möglich war. So konnten bereits viele Materialien aus dem Nachlass des ehemaligen Institutsleiters Johannes Künzig einsortiert bzw. rückgeführt werden.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Aus dem Bildarchiv – Verzeichnis der Diapositiv- und Postkartensammlung

Teresa Volk



Prof. Dr. Johannes Künzig, der Gründer des IVDE, und seine Frau Dr. Waltraut Werner-Künzig ordneten die im Laufe ihrer Arbeit gesammelten Bilddokumente nach ihren

Forschungsgebieten im östlichen Europa bzw. nach den Herkunftsregionen ihrer „Gewährspersonen“ – so auch die von ihnen zusammengestellte Diapositiv- und die Postkartensammlung. Die beiden Bestände wurden vor vielen Jahren in einem Zettelkatalog grob erfasst.

Bei der Diapositivsammlung handelt es sich um Dokumente unterschiedlicher Provenienz: Zum Teil fertigten Künzig und seine Frau die Diapositive selbst an, zum Teil handelt es sich um angekaufte Reihen sowie um von anderen Fotografen bzw. Wissenschaftlern überlassene Diapositive. Bei einigen Aufnahmen kann die Herkunft – und somit auch die Rechtslage – nicht mehr eindeutig geklärt werden.

Die Postkartensammlung beinhaltet Exemplare neueren Datums, z. B. Ansichten von Städten im östlichen Europa, aber auch ältere Postkarten, z. B. Kunstpostkarten. Hier liegt ebenfalls eine rechtliche Problematik vor. Postkarten werden in der Regel von Verlagen herausgegeben, die somit Rechteinhaber sind (Urheberrecht). Manche Postkartenverlage existieren allerdings zwischenzeitlich nicht mehr, sodass auch die Rechteinhaber der Postkarten nicht mehr ermittelt werden können.

Im Gegensatz zu den im IVDE archivierten Diapositiven handelt es sich bei Postkarten allgemein um veröffentlichte Dokumente, die folglich als Bildzitat in wissenschaftlichem Kontext unter Angabe des Urhebers – in diesem Falle des Verlages bzw. des auf der Postkarte angegebenen Fotografen – verwendet werden können. Die Verwendung als reine Illustration ist jedoch nicht möglich.



## Verzeichnis Diasammlung + Postkartensammlung

Dateneingabe

Suche

Beenden

Die Dias und Postkarten wurden folgenden Regionen / Rubriken zugeordnet:

1	Baltikum	30	Varia
2	Ostproußen	34	Deutschland
3	Westproußen / Danzig	35	Frankreich
4	Pommern	36	GUS / Sibirien / Weißrussland
5	Polen / Posen / Warthegau (Deutsche in Polen)	37	Italien / Südtirol
6	Galizien / Wolhynien	38	Jugoslawien (Ex-)
7/8	Brandenburg / Schlesien	39	Österreich
9	Oberschlesien	41	Rumänien
10	Böhmen	42	Schweiz
11	Mähren	43	Tschechoslowakei (Trachten)
12	Slowakei	44	Ungarn
13	Ukraine		
14	Wolga		
15	Slowenien / Gottschee / Untersteiermark		
16	Donauschwaben		
17	Siebenbürger Sachsen		
18	Bukowina		

Startseite der Datenbank mit einer Übersicht der von Johannes Künzig festgelegten Rubriken (Regionen).

Die Rechtslage bei beiden Sammlungsbeständen lässt eine Veröffentlichung über die IVDE-Bildarchiv-Website leider nicht zu. 2019 wurde daher speziell für diese beiden Sammlungen eine Datenbank geschaffen, in der bislang 3 591 Dokumente (2 587 Diapositive und 1 004 Postkarten) inventarisiert wurden. Durch die Verschlagwortung konnten die Recherchemöglichkeiten deutlich verbessert werden. Mit der Digitalisierung der Diapositive wurde bereits begonnen – dieser Prozess wird noch einige Zeit andauern.

Neben der Inventarisierung der Diapositiv- und der Postkartensammlung wurden in den Jahren 2019/2020 auch weitere Bestände bearbeitet. Erfreulicherweise konnte 2020 die Erfassung des Nachlasses von Rudolf Hartmann (wir berichteten über diese Sammlung bereits in den IVDE-Schwerpunkten 2016) abgeschlossen werden; es sind nun 2 096 Dokumente dieses Bestandes über die Online-Datenbank des IVDE abrufbar.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Archiv der Einsendungen – die Sammlung des Anton F. Zauner

Teresa Volk

1775 zogen aus dem oberösterreichischen Salzkammergut angeworbene Holzarbeiter mit ihren Familien in die Karpatenukraine und gründeten dort die Siedlung Deutsch-Mokra / Nimezka Mokra im Theresiental. Aus dieser deutschsprachigen Siedlung stammte auch der gelernte Schuhmacher Anton F. Zauner (1908–2009). 1939 kam er nach Deutschland. Nach dem Tod seiner ersten Frau arbeitete er längere Zeit in Linz. Mit seiner zweiten Frau, deren Eltern ebenfalls aus Deutsch-Mokra stammten, ließ er sich schließlich in Filderstadt-Bernhausen nieder und bekam mit ihr acht Kinder. Zeit seines Lebens lag ihm die „alte Heimat“ Deutsch-Mokra so sehr am Herzen, dass er viele Materialien darüber zusammentrug. Er schuf die Theresientaler Heimatstube (in Gaildorf), gründete 1964 den Theresientaler Heimatbund, dessen Vorsitzender er bis 1981 war, und gab das „Mitteilungsblatt des Theresientaler Heimatbundes“ heraus. Außerdem organisierte er zahlreiche Heimattreffen.

1951 traf er im Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart auf Johannes Künzig, den Gründer des heutigen IVDE. Bei dieser Begegnung wurde der Grundstein für eine mehr als 50 Jahre andauernde Zusammenarbeit gelegt. Johannes Künzig und seine Assistentin und spätere Frau Waltraut Werner besuchten Anton Zauner mehrmals zuhause und Zauner reiste immer wieder in das Freiburger Institut. Sie fertigten Tonbandaufnahmen (auch von dessen Tochter Hermine) an. Zauner hatte ein großes Netzwerk und vermittelte den Künzigs weitere „Gewährspersonen“. Ende der 1970er-Jahre stellte er auch Kontakte zu Spätaussiedlern aus Sibirien, die nach dem Zweiten Weltkrieg von Theresiental dorthin verschleppt worden waren, her. Er selbst

Johannes Künzig und Anton F. Zauner bei Tonaufnahmen im Jahr 1962.



Lieber Freund Anton!  
Sehr bewundere ich Deine Energie mit der Du immer wieder neue  
Aufzeichnungen und Artikel über die Karpaten-Ukraine aufspürst.  
Anbei schicken wir Dir eine Fotokopie aus der Zeitschrift  
für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft.  
Überdem legen wir ein

trieb immer wieder dazu an, weitere Tonbandaufnahmen zu machen, um die Theresientaler Mundart, insbesondere in Form von Liedern, zu bewahren. Außerdem schickte er viele eigene Aufzeichnungen an Künzigs Institut mit der Bitte, „Reinschriften“ davon anzufertigen, um diese in Heimatzeitschriften und Heimatkalendern veröffentlichen zu können. Er arbeitete an mehreren Publikationen mit, darunter z. B. an dem Heimatbuch „Deutsch-Mokra – Königsfeld. Eine deutsche Siedlung in den Waldkarpaten. Volkskundliche Darstellungen, aufgrund der Sammlungen von Anton F. Zauner“ (hrsg. von Hans Schmid-Egger, 1973) und dem „Theresientaler Wörterbuch“ (1994).

Zauner war ausgesprochen fleißig, konnte aber auch sehr fordernd sein. Künzig und Werner(-Künzig) mussten ihm häufig ihre Unterstützung aufgrund mangelnder Arbeitskapazitäten verwehren. Wenn das Verhältnis zwischenzeitlich auch einmal etwas angespannt war, so hatte sich über die Jahrzehnte hinweg doch eine tiefe Freundschaft zwischen Zauner und dem Ehepaar (Werner-)Künzig entwickelt. Sie waren es auch, die ihn für das Bundesverdienstkreuz am Bande vorschlugen, das ihm im Dezember 1979 verliehen wurde.

Über 50 Jahre lang hatte Zauner immer wieder Materialien über seine „alte Heimat“ an das IVDE abgegeben, zuletzt seinen Vorlass im Jahre 2003. Insgesamt handelt es sich dabei um ca. 270 Dokumente, die im Archiv der Einsendungen aufbewahrt werden und 2019/2020 in der Archivdatenbank inventarisiert wurden.

Anton Zauner über die Zentralstelle für Volkskunde der Heimatvertriebenen (heute IVDE): „Prof. Dr. Joh. Künzig hat in Freiburg eingerichtet ein Institut für südostdeutsche [sic!] Volkskunde, er sammelte Erzählungen, Volkslieder und Kirchenlieder, Sagen, Brauchtum, Bildern [sic!] und vieles anderes, – Den vielen Millionen Deutscher [sic!], die ihre Teure Heimat [sic!] beraubt, vertrieben und enteignet wurden und alle ihre Sachgüter zurück lassen mußten, ist nur ein Teil ihres ererbten Besitzes geblieben: Ein Eigentum des Geistes und des Herzens; es sind dies ihre Überlieferungen, ihre Bräuche, Sagen, Lieder und vieles andere, das in den deutschen Siedlungen des Ostens gebildet wurde oder dort oft treuer bewahrt worden ist, als im Mutterlande selbst. Dieses kostbare Gut zu erhalten, hat sich die Zentralstelle für Volkskunde der Heimatvertriebenen in Freiburg/Brsg. zum Ziele gesetzt.“ (Archiv der Einsendungen, Signatur: E/13/038)

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Folklore europaea – Feste und Bräuche in Europa

Saray Paredes Zavala

Die Online-Datenbank folklore europaea gewährt fundierte Einblicke in die historisch gewachsene Vielfalt europäischer Fest- bzw. Lebenswelten und erschließt damit einen nicht unerheblichen Bereich des gemeinsamen europäischen Kulturerbes. Transkulturelle Vergleichsmöglichkeiten eröffnen dabei neue Sichtweisen auf die europäische Kulturlandschaft: Europa wird in diesem Sinne als gewachsenes, kulturelles Beziehungsgeflecht verstanden, wobei ein fortlaufender dynamischer Austauschprozess zwischen den Kulturräumen zu beobachten ist. Dieser brachte und bringt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede in den kulturellen Ausdrucksformen hervor. Solche Wechselwirkungen und Zusammenspiele sichtbar zu machen und für die Wahrnehmung eines gewachsenen Europa jenseits starrer Grenzvorstellungen zu sensibilisieren, ist die zentrale Aufgabe der Datenbank.

Die folklore europaea wurde in den Jahren 2019 und 2020 wieder um einige hundert Datensätze erweitert. Bei den gepflegten kulturellen Ausdrucksformen handelt es sich um die Dokumentation von Festen und Bräuchen, insbesondere auch aus dem östlichen Europa. Bis auf wenige Ausnahmen sind alle Eintragungen mit Foto-, Audio- oder Videoinformationen verknüpft. Die multiperspektivische Zugangsweise der Datenbank gewährt dabei vielfältige Einblicke in die jeweilige performative Festdarstellung.

Die bestehende Kooperation mit dem BKM-Verbundprojekt „museum4punkt0 – Digitale Strategien für das Museum der Zukunft“ und mit dem ebenfalls in das BKM-Projekt einbezogenen Fastnachtsmuseum Narrenschopf in Bad Dürkheim wurde weiter ausgebaut. Auf der Website „Virtuelles Fastnachtsmuseums“ wird die folklore europaea ebenso verlinkt wie auf dem neu entstandenen Internetauftritt des Fastnachtsmuseums. Im Zuge der verstärkten Zusammenarbeit werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums sich künftig an der Befüllung der Datenbank beteiligen und die Datensätze mit Bild- und Videomaterial aus den eigenen Archiven unterstützen. Des Weiteren wurde die folklore europaea in den allgemeinen Ausstellungskontext des Fastnachtsmuseums integriert. Weitere Aktionen und Ausstellungen mittels Augmented-Reality-Technologien sind für das kommende Jahr geplant.

folklore  
europaea



Masopust / Fastnacht in Vortová, Tschechien; © Ralf Siegele, 2011.

Die Bedeutung solcher Projekte wird auch von politischen Entscheidungsträgern zunehmend wahrgenommen und geschätzt. In ersten Gesprächen zeigte beispielsweise das Ministerium für Justiz und Europaangelegenheiten Baden-Württemberg aufgrund der europäischen Dimension der Datenbank Interesse an einer Verlinkung der folklore europaea auf der offiziellen Website des Ministeriums.

Bei den vielen Vorzügen der Website der folklore europaea gibt es momentan allerdings noch ein Defizit bei deren Erscheinungsbild und bei deren Handling: Das Design stammt noch aus der Frühphase der Entwicklung der Datenbank. Eine professionelle Websitegestaltung, die zeitgemäßen ästhetischen Standards entspricht und vor allem ein intuitives Handling gewährleistet sowie an moderne Medienrezeptionsgewohnheiten anknüpft, ist dringend nötig. Zu diesem Zweck muss ein professionelles Oberflächenkonzept realisiert werden, das in einem nächsten Schritt umgesetzt werden soll. Entsprechende Förderanträge werden gestellt.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Donauschwäbische Schriftlichkeit, Erster Weltkrieg, Briefe

Csilla Schell

### „Männerbriefe“

In den letzten Jahren richtete sich die wissenschaftliche Aufmerksamkeit anlässlich der Erinnerung an den Ersten Weltkrieg vor 100 Jahren europaweit vermehrt auf Schriftzeugnisse der „unteren Bevölkerungsschichten“, unter anderem auf Briefe, Tagebücher und Autobiographien. Diese Überlieferungen stellen unerschöpfliche Quellen zur Geschichte des „Großen Krieges“ dar. Untersuchungsgegenstand des Projektes „Schriftlichkeit und Erster Weltkrieg“ waren Briefe, die in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie von und an Männer in ungarischer und in deutscher Sprache sowie in gemischter Varietät geschrieben worden waren. Jene Briefe, die aufgrund der Zensur durch die k. u. k. Kontrollkommission abgefangen worden waren und dadurch heute im Budapester Militärarchiv für die Forschung zur Verfügung stehen, waren von besonderem Interesse. Den Themen „Alphabetisierung“ und „Bäuerliche Schriftlichkeit“ schenkte anlässlich des Zentenariums des Ersten Weltkriegs auch die ungarischsprachige Ethnographie (Kriza János Ethnographische Gesellschaft, Cluj-Napoca) hohe Beachtung, sodass sich hier die Möglichkeit bot, sich auszutauschen.

### „Frauenbriefe“

Ein Pendant zu den Männerbriefen bildeten Briefe von Frauen, allerdings aus späterer Zeit. Im Rahmen des laufenden Projektes „Privatbriefe von Vertriebenen aus Ungarn im Archivbestand des IVDE (Nachlass Eugen Bonomi)“ wurde der Blick diesmal auf die Merkmale weiblicher Schriftlichkeit gerichtet: *Warum* schreiben Frauen mehr Briefe als Männer? Und *wie* schreiben Frauen Briefe? Die Ergebnisse dieses Teilprojektes flossen in einen Beitrag zum Projekt „Frauentexte, weibliche Folklore“ des Ethnographischen Institutes der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie ein.



Ausschnitt eines Briefes aus dem Jahr 1949 von einer aus Ungarn vertriebenen Frau, die im Namen der Familie an Eugen Bonomi Briefe schrieb – mit einem typischen, von dem Adressaten vorab frankierten und zugeschickten „Falzbriefumschlag“.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Das Archiv des Erzählforschers Alfred Cammann

Hans-Werner Retterath

Vor drei Jahren bot das Archiv des Landkreises Rottenburg / Wümme dem IVDE wegen dringenden Raumbedarfs das Archiv des bekannten Erzählforschers und Volkskundlers Alfred Cammann (1909–2008) an. Da es auch im IVDE an Platz mangelte, musste eine anderweitige Unterbringung ins Auge gefasst werden. Dank dem vorgesetzten Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg konnte nach einer zeitraubenden Depotsuche in der Freiburger Innenstadt ein Raum angemietet werden.

Cammann hatte schon vor dem Zweiten Weltkrieg als junger Studienrat begonnen, Erzählungen in Westpreußen aufzuzeichnen. Nach dem Kriege setzte er seine Arbeit fort und erweiterte den Kreis seiner „Gewährsleute“ um Ostpreußen, Russlanddeutsche und Ungarndeutsche. Die mit ihnen geführten Interviews bildeten die Basis für das Cammann-Archiv. Es umfasst unzählige Aufzeichnungen zu verschiedensten Themen der Erzählforschung (Berichte zum Alltag in der früheren Heimat, zur Vertreibung und Flucht sowie Sagen, Märchen, Schwänke usw.) aus den Herkunftsgebieten der vorgenannten Personenkreise. Im Einzelnen handelt es sich um Schriftgut im Umfang von ca. 40 laufenden Regalmetern, ca. 310 Tonbänder und wenige Kassetten, zu den Tonaufnahmen gehörige Fotoalben und Dias und die ca. 2 000 Bände umfassende Bibliothek Cammanns. Langfristig ist geplant, die Ton- und Bilddokumente aus konservatorischen Gründen ins Ton- bzw. Bildarchiv aufzunehmen. Die Literatur wurde unter Aussortierung von Dubletten in die Bibliothek des IVDE integriert. Mangels ausreichender Personalkapazitäten ist die Aufbereitung der anderen Archivalien noch

Eine Auswahl von Cammanns Publikationen.





Bildlandkarte des donauschwäbischen Raums, vermutlich als Vorlage für einen Buchumschlag.

im Gange, so dass das Archiv für die Öffentlichkeit noch nicht zugänglich ist. Seinen besonderen wissenschaftlichen Wert besitzt das Archiv wegen der vielfältigen Kontextualisierungsmöglichkeiten. Cammann hat nämlich umfangreiche Notizen zum Zustandekommen der Kontakte und Erzählungen angefertigt. Ferner hat er die Aufzeichnungsbedingungen ausführlich festgehalten. Darüber hinaus gehört auch der umfangreiche Schriftverkehr mit den Interviewpartnerinnen und -partnern zum Archiv. Seine Bedeutung besitzt das Archiv nicht nur für die Fachgeschichte des „Vielnamenfaches“ Volkskunde und seiner Untersuchung der Kultur der deutschen Vertriebenen. Vielmehr bietet das Archiv auch einen übergroßen Quellenfundus für volkskundliche, aber auch germanistische und historiografische Untersuchungen, gerade weil heute ganz andere Fragen an die Archivalien gestellt werden als zu Cammanns Zeiten.

Literatur: Wiebke Jarecki: Das Archiv des Erzählforschers Alfred Cammann unter besonderer Berücksichtigung seines Briefwechsels mit ausgewählten Informanten, in: Hans-Werner Retterath (Hg.): Zugänge. Volkskundliche Archiv-Forschung zu den Deutschen im und aus dem östlichen Europa (Schriftenreihe des IVDE, 16), Münster/New York 2015, S. 111–137.

## Bibliothek

Helga Löw

Die öffentlich zugängliche Bibliothek des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa zählt rund 35 000 Bände sowie eine umfangreiche Zeitschriftenabteilung zu ihrem Bestand. Das Sammelprofil der Bibliothek des IVDE umfasst die historische und gegenwärtige Alltagskultur der Deutschen in und aus Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Die Bestände der wissenschaftlichen Spezialbibliothek stellen eine der wichtigen Grundlagen für die Forschungstätigkeit der Institutsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter dar und bilden zusammen mit den Archivbeständen des Hauses ein einzigartiges Angebot an die breite Öffentlichkeit, an Studierende und Lehrende der Fachrichtung Volkskunde/Europäische Ethnologie und deren Nachbarwissenschaften.

Ergänzend zur inhaltlichen Beschreibung der Heimatzeitungen im Online-Handbuch Heimatpresse (siehe darüber auch S. 11 ff.) wurden im Berichtszeitraum volkskundlich relevante Aufsätze aus den Periodika Ascher Rundbrief, Egerer Zeitung, Heimat-Chronik Komotauer Zeitung, Karlsbader Zeitung, Schönhengster Heimat und Wischauer Heimatbote katalogisiert. Themen der Aufsätze sind z. B.: Bräuche, Feste, populäre Traditionen, Arbeitswelt, Kleidung, Nahrung, Wohnen, kirchliches Leben, Vereine, Verbände, Patenschaften, Sport, Tourismus.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

**SWB-Online Katalog**

suchen [und] Suche über alles [ALL] sortiert nach Relevanz

nur Zeitschriften/Serien/Datenbanken  nur Online-Ressourcen  OpenAccess  Unschärfe Suche

Suchgeschichte Kurzliste Vollanzeige

Recherche beenden 1 - 10 von 1265 Ihre Aktion: gefiltert bezogen auf [Ascher Rundbrief] | Filtereinstellungen

Ergebnisanalyse

Speichern/ Druckansicht

1. [Ascher Rundbrief : Heimatblatt für die aus dem Kreise Asch vertriebenen Deutschen ; Mitteilungsblatt des Heim](#)  
/ Heimatverband des Kreises Asch. - München : Tins, 1.1948/49-
2. [Denkmäler Kaiser Josefs II. gerieten zwischen Böhmens nationale Fronten](#)  
/ Pöllmann, Werner. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 12, S. 167-170 : Illustrationen
3. [25 Jahre Euregio Egrensis](#)  
/ Adler, Horst. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 11, S. 150
4. [Der Kaiserhammer im Regnitztal](#)  
/ Pöllmann, Werner. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 11, S. 151-153 : Illustrationen
5. [Das Müllergeschlecht Fischer in Sachsen, Bayern und Böhmen](#)  
/ Pöllmann, Werner. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 11, S. 153-154
6. [Neuberger Friedhof mit Aussegnungshalle, erbaut 1796](#)  
In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 10, S. 141-143
7. [Ehrung für verdienten Brückenbauer : Horst Adler stammt aus Asch und hat viel für die Völkerverständigung ge](#)  
/ Robl, Werner. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 8/9, S. 112
8. [Nochmal zum "Roßbacher Magenbitte"](#)  
/ Heinrich, Richard. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 8/9, S. 119-120
9. [Roßbacher Wirtschaftsleben](#)  
/ Heinrich, Richard. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 7, S. 100-101 : Illustrationen
10. [Der "Roßbacher Mock" \(Adorf - Asch\) und Projekt Roßbach - Hof, Fortsetzung und Schluß](#)  
/ Pöllmann, Werner. - In: Ascher Rundbrief. - München : Tins. - Bd. 69 (2017), 6, S. 83-85 : Illustrationen

Der Link „Volkskundlich relevante Aufsätze“ im Online-Handbuch Heimatpresse führt zu den im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund katalogisierten Aufsätzen des jeweiligen Titels.

Bei der Durchsicht aller Jahrgänge der genannten Heimatzeitschriften konnten bibliographische Angaben zu Autorinnen und Autoren sowie Schriftleiterinnen und Schriftleitern erhoben werden. Dies ermöglichte das Anlegen neuer Personendatensätze in der Gemeinsamen Normdatei (GND). Zu diesen Personendatensätzen wurden im Anschluss Links im Online-Handbuch Heimatpresse erstellt.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Publikationen

### Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen

Elisabeth Fendl (Hg.)

Der Band geht zurück auf die Jahrestagung 2016 des IVDE, die vom 30.11. bis 02.12.2016 in Freiburg abgehalten wurde. Diese beschäftigte sich anhand des Sudetendeutschen Tags mit der demonstrativen Festkultur der landsmannschaftlich organisierten Heimatvertriebenen.

Heimatvertriebenen-Treffen wie der Sudetendeutsche Tag fanden in der volkswissenschaftlichen und soziologischen Literatur schon früh Beachtung. Eine systematische Untersuchung stand bislang jedoch aus. Am Beispiel des von der Sudetendeutschen Landsmannschaft seit 1950 jährlich abgehaltenen Sudetendeutschen Tags werden in diesem Band die Entwicklung, die Funktion und die Ästhetik von Großtreffen der Heimatvertriebenen untersucht. Auch wenn er von den Veranstaltern häufig einseitig als „größtes Familienfest der sudetendeutschen Volksgemeinschaft“ beschrieben und von den Medien ebenso einseitig lange Zeit fast durchgängig als Zusammenkunft der Ewiggestrigen charakterisiert wurde, kann der Sudetendeutsche Tag als komplexes, kulturelles und politisches Ritual betrachtet werden. Er stellt einen Ort bzw. einen

Anlass öffentlich zelebrierter Rückschau und gemeinsamen Gedenkens dar und ist geprägt von der starken Verknüpfung von Politik und Emotionen. Der Band enthält Beiträge von Markéta Barth, Elisabeth Fendl, Peter Gengler, Heinke Kalinke, Sandra Kreisslová, Johanne Lefeldt, Harald Lönnecker, Werner Mezger, Klaus Mohr, Jana Nosková, Lionel Picard, Sarah Scholl-Schneider, Tobias Weger, Ulrike Zischka.

ISBN 978-3-8309-4081-4, 318 Seiten, broschiert, 34,90 €, 2019.

Zu beziehen über den Verlag ([www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)) oder den Buchhandel.



## „Deutsche Bursen“ seit 1920.

### Studentische Wohnheime als Bildungseinrichtungen der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“

Hans-Werner Retterath (Hg.)

Als nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg das „Grenz- und Auslandsdeutschtum“ in den Fokus eines vielfältigen Interesses geriet, fand dies

nicht nur in Forschung und Lehre an deutschen Universitäten seinen Niederschlag. Besondere Aufmerksamkeit widmete man männlichen Studierenden aus dem Grenz- und Auslandsdeutschtum. Nicht nur zu ihrer bloßen Unterbringung wurden ab 1920 verschiedene Deutsche Bursen und ähnliche Einrichtungen eröffnet. Diesen lag ein wissenschaftlich-politisches Erziehungskonzept zugrunde, das neben dem jeweiligen Fachstudium die Vermittlung von Kenntnissen über das Grenz- und Auslandsdeutschtum beinhaltete. Im Rahmen einer Lebens-, Arbeits- und Wohngemeinschaft wurden ausland-, grenzland- und inlandsdeutsche Studenten zu den Problemen der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“ in grenzübergreifendem Sinne des „Gesamtsdeutschtums“ geschult. Vorrangiges Ziel

war die Ausbildung einer volksdeutschen Elite, die nach der Rückkehr in ihre Herkunftsgebiete dort die Führungen der deutschen „Volkgruppen“ verstärken sollte.



ISBN 978-3-8309-4217-7, 236 Seiten, broschiert, 29,90 €, 2020.

Zu beziehen über den Verlag ([www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)) oder den Buchhandel.

## Veranstaltungen

### Tagungen

#### Bild und Schrift als Botschaft.

#### Zum Dekor der Heimatzeitschriften

Jahrestagung des IVDE in Kooperation mit dem Institut für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e. V. (IKKDOS), 20.–22. November 2019

Organisation: Elisabeth Fendl und Prof. Rainer Bendel

Die Tagung widmete sich – ausgehend von den am IVDE betriebenen Forschungen zu den Heimatzeitschriften der Heimatvertriebenen – mit „Bild und Schrift“ der Ausgestaltung dieser Publikationen. Neben den Bildinhalten und den Semantiken der Abbildungen wurden auch die (vermuteten) Intentionen der Autoren der Bilder und die der Hersteller und Verleger / der Verlage in den Blick genommen. Aspekte der „Rahmung“ („Framing“) wurden ebenso diskutiert wie die visuelle Darstellungslogik der Heimatzeitschriften und ihre Positionierung durch Mittel der Gestaltung. Es wurde gefragt, wie Prinzipien der Gestaltung die Rezeption der Inhalte der Zeitschriften beeinflussen können, und ob, und wenn ja, wie, bestimmte Formate der Inszenierung mit der Ausrichtung der Zeitschriften korrespondieren.

Mit Vorträgen beteiligten sich: Tobias Becker (Freiburg), Lea Breitsprecher (Freiburg), Werner Chrobak (Sinzing-Eilsbrunn), Elisabeth Fendl (Freiburg), Michael Hirschfeld (Vechta), Heinke Kalinke (Oldenburg), Konrad Köstlin (Wien), Sandra Kreisslová (Praha/Prag), Viktória Muka (Budapest), Jana Nosková (Brno/Brünn), Michael Prosser-Schell (Freiburg), Maik Schmerbauch (Hildesheim) und Tobias Weger (München).

Ein Teil der Vorträge wurde im Jahrbuch der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, 61 (2020), veröffentlicht, der Aufsatz von Werner

*Titelvignette des Schönhengster Heimatbriefes.*



2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

Chrobak erschien im Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa – mit ASKG, 78 (2020).

## Krieg und Kultur

### Doppeltagung zu den Folgen des Ersten Weltkriegs

Jahrestagung des IVDE, 2021

Organisation: Hans-Werner Retterath

In Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Volkskunde und der Ethnographischen Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Universität Debrecen waren 2020 zwei kombinierte internationale Tagungen mit dem Titel „Krieg und Kultur“ geplant. Im Nachgang zum Zentenarium des Ersten Weltkriegs sollten auf zwei Tagungen – auf einer in Debrecen und einer in Freiburg – Folgen des Krieges analysiert werden. Als Themenkreise wurden ins Auge gefasst: 1. Veränderungen des „Alltagslebens“ während und infolge des Kriegs; 2. Neue soziale Formen, neue gesellschaftliche Erscheinungen; 3. Erinnerungsorte, kulturelles und kommunikatives Gedächtnis; 4. Interkulturalität und Intermedialität, reale und imaginierte Orte; 5. Individualität und Gesellschaft; 6. Neue Sachkultur als Folge des Krieges; 7. Bildungseinrichtungen und Krieg. Die erste Tagung sollte am 30./31. März 2020 in Debrecen stattfinden. Die zweite Tagung war als IVDE-Jahrestagung für den Herbst 2020 angesetzt. Infolge der Corona-Krise fielen beide Veranstaltungen aus. Die Referate der Debrecener Tagung – darunter auch mehrere Beiträge von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IVDE – sind mittlerweile in *Ethnographica et Folkloristica Carpathica*, 22 (2020), *Populäre Kultur und Krieg*, erschienen. Die IVDE-Jahrestagung wurde auf das Jahr 2021 verschoben.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Lehrexport an die Universität Freiburg

### Vorlesungen und Seminare

#### **Kulturelle Dynamik durch Mobilität und Migration – Historische Bewertung und gegenwärtige Diskurse**

Seminar am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2019

Prof. Dr. Werner Mezger

Dass durch Migration und Mobilität kulturelle Dynamiken in Gang kommen und durch Zuwanderung vorhandene Kulturformen sich wandeln und hybride oder gänzlich neue kulturelle Phänomene entstehen, ist in der Geschichtswissenschaft vielfach untersucht worden. Interessant sind dabei die jeweiligen Bewertungen der besagten Veränderungen sowohl in Urteilen von Zeitzeugen als auch in späteren Resümees durch die Geschichtsschreibung. Im Zuge der verstärkten Migration der Moderne und vor allem der aktuellen Flüchtlingsströme werden solche Diskurse über zuwanderungsbedingte kulturelle Transformationsprozesse derzeit wieder verstärkt geführt. Ihren je nach Blickwinkel teilweise sehr kontroversen Argumentationslinien und den jeweiligen Kontexten, in denen sie stehen, gilt das Interesse des Seminars. Dabei sollen die Vielfalt der Stimmen, die sich dazu zu Wort melden, ebenso wie die Funktion der diversen Medien, derer sich die Debatten bedienen, mit kulturanthropologischen Methoden analysiert werden.

#### **Migration – „Mutter aller Konflikte“ oder „Mutter aller Kultur“? Analyse aktueller Debatten**

Seminar am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2019

Prof. Dr. Werner Mezger

In den politischen Debatten über die sogenannte Flüchtlingskrise hat der Bundesinnenminister Ende 2017 das Phänomen der Migration in Bezug auf seine politischen, sozialen und kulturellen Auswirkungen als die „Mutter aller Konflikte“ bezeichnet. Diese zugespitzt pessimistische Sichtweise wurde wenig später von einem Kulturwissenschaftler des Humboldt-Forums Berlin mit der entgegengesetzten Formel konterkariert, dass Migration zwar durchaus Konfliktpotenzial berge, dass sie aber in der geschichtlichen Rückschau

summa summarum genau umgekehrt die „Mutter aller Kultur“ sei. In der Tat gibt es gute Gründe, dieser zugegebenermaßen ebenfalls plakativen Position des Wissenschaftlers eher zu folgen als dem Standpunkt des Politikers. Den Diskurs um die kulturellen Ambivalenzen von Migration und Mobilität unpräzise zu analysieren und ihn mit differenzierten Argumenten, vor allem auch mit dem Instrumentarium der Kulturanthropologie weiterzuführen, ist Ziel des Seminars.

### **Arbeiten zur Bácska-Region im Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa**

Gastvorlesung am Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie der Universität Szeged

Sommersemester 2019, 4. April 2019

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

In der Vorlesung wurden mögliche Rezeptionen von Studien zu Ungarndeutschen an der Universität Szeged durch das IVDE Freiburg thematisiert und zur kritischen Diskussion gestellt. Den Schwerpunkt bildete dabei die ungarischsprachige Dissertationsschrift „Harta néprajza“ [Volkskunde von Hartau, Universität Szeged 1934] der nachmals weltbekannt gewordenen Ethnologin Edit Fél. Sie hatte, lange bevor ähnliche Arbeiten in Deutschland erschienen sind, am Beispiel der Dorfgemeinde Hartau / Harta einen interkulturellen bzw. interethnischen Forschungsansatz konzeptionalisiert und systematisch durchgeführt. Damit schuf Fél bereits in den 1930er-Jahren ein „Alternativverfahren“ zu den gleichzeitigen deutschen volkskundlichen (Sprachinsel-) Forschungen wie etwa von Walter Kuhn und Alfred Karasek. Die Ergebnisse der Beschäftigung mit Féls Arbeiten sind, nach der Fachdiskussion in Szeged mit Kulturanthropologen, Germanisten, Historikern und Archäologen, von Michael Prosser-Schell in deutscher Sprache veröffentlicht worden.

### **Migration und Religionspraxis – das Beispiel des Zwangsmigrationsgeschehens in und aus Ostmitteleuropa Mitte des 20. Jahrhunderts**

Seminar am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2019

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Kulturanthropologische Forschungen über Migration, Flucht und Vertreibung sind mittlerweile Gegenstand unzähliger, überaus vielfältiger Titel in der Fachliteratur. Trotz aller Vielfalt gibt es jedoch einige Grundfragen, die

unabhängig von Zeiten, Orten und ethnischen Dimensionen des jeweiligen Geschehens immer wieder zur Behandlung anstehen. Hierzu gehört die Frage nach dem Verhältnis von Zwangsmigration und Religion, das sich – in synchroner wie auch in diachroner Perspektive – über verschiedene, empirisch wahrnehmbare Handlungsformen und Intensitäten untersuchen lässt. Neben aktuellen Themenstellungen im unmittelbaren Zeitgeschehen wurden in einem Schwerpunkt des Seminars kulturanthropologisch relevante Quellen und Darstellungen über die großen Zwangsmigrationen im und aus dem südöstlichen Mitteleuropa während und nach dem Zweiten Weltkrieg diskutiert. Dies vor allem deshalb, weil gerade in der jüngsten Forschung neue und in der Interpretation grundlegend veränderte Ergebnisse zutage getreten sind. Es ging dabei insbesondere um das irreduzible Problem, wie Menschen als Kulturwesen weiterleben, wenn die gewohnte Ordnung der Welt außer Kraft gesetzt, das Reservoir der Sachkultur weggenommen und die Lebensweise auf das Elementare zurückgeworfen wird.

### **„Alltag“ und „Lebenswelt“: Konzeptionalisierung der Begriffe – Konkretion anhand verschiedener europäischer Kulturhauptstadtkampagnen unter besonderer Berücksichtigung von Timișoara / Rumänien**

Seminar am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Sommersemester 2020

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

„Lebenswelt“ und „Alltag“ stehen als erkenntnisleitende Begriffe seit je im Zentrum der Europäischen Ethnologie und der Kulturanthropologie. Um ihre Extension für eine wissenschaftliche Herangehensweise näher zu bestimmen, helfen die grundlegenden Arbeiten des Philosophen Edmund Husserl, die später etwa von Alfred Schütz, Hans-Georg Soeffner oder Aleida Assmann aufgenommen und weiter operationalisiert worden sind. Im Seminar wurden zunächst die in der wissenschaftlichen Literatur vorgetragenen Aspekte der Tauglichkeit und Triftigkeit dieser Begriffe in kulturanthropologischen Frageansätzen diskutiert. Im Hauptteil der Lehrveranstaltung aber wurde in empirischer Arbeit nachvollzogen, wo und in welchem Modus bestimmte Phänomene aus der „lebensweltlichen“ / „alltäglichen“ Kultur gegenwärtig auch Repräsentationswert erhalten: Das ideale Untersuchungsfeld hierfür bieten die verschiedenen Kampagnen um den Titel der „Europäischen Kulturhauptstadt“, in denen jeweils selektierte Teilbereiche der Alltagskultur als typisch und als traditionserfüllt hervorgehoben werden. In den entspre-

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

chenden Seminarreferaten wurden ausschließlich Städte behandelt, die deutliche Bezüge zu Ostmitteleuropa aufweisen oder in Ostmitteleuropa liegen und mit einer historischen Prägung durch multiethnische Zuwanderung versehen: Essen, Vilnius / Wilna, Pécs / Fünfkirchen, Rijeka / Fiume und insbesondere die Stadt Timișoara / Temeswar im Banat.

### **Kulturanthropologie und archivalische Forschung**

Seminar am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Wintersemester 2020/2021

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Die Seminarveranstaltung widmete sich zwei Aspekten: Zum einen ging es um die Frage, welche spezifisch kulturanthropologischen Erkenntnisse durch historisch-archivalische Forschung gewonnen werden. Behandelt wurden dabei sowohl inhaltliche als auch medientheoretische Probleme (z. B.: Was leistet materielle Kommunikation im Unterschied zu fluider und körperlicher Kommunikation?). Zum anderen verfolgte die Lehrveranstaltung einen praxisorientierten Zweck. Geübt werden sollte der Umgang mit Findbüchern und Regesten, die mittlerweile schon häufig online aufgerufen werden können und uns fallweise bei Entscheidungen helfen sollen, ob Originalstücke in Archiven überhaupt herangezogen werden müssen oder ob eine Bildschirmrezeption gegebenenfalls genügt. Konkrete Praxismöglichkeiten boten sich hier im Zusammenhang mit diversen Beständen des IVDE Freiburg.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

### **Qualifikationsschriften**

Die folgenden Arbeiten sind auf der Grundlage der Bestände des IVDE und / oder im Kontext der für das Institut leitenden Fragestellungen entstanden.

#### **B.A.-Arbeiten**

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Bitz, Michael: „Salz und Pfeffer ist genug“. Nahrungskultur bei den Russlanddeutschen. Eine Auswertung von 10 Jahrgängen der russlanddeutschen Zeitschrift „Volk auf dem Weg“.

Holland-Cuntz, Amber: „Wohnen von Morgen“ – Innovativ die Tradition bewahren. Anregungen aus dem Écomusée d'Alsace in Ungersheim.

Koch, Vinzent: Arbeitsmigration aus Osteuropa im 21. Jahrhundert: Facetten des Transnationalismus am Beispiel einer gebürtigen Georgierin.

Otteny, Sabrina: Zwischen Erinnern und Vergessen: Die Erinnerungsdebatte in Freiburg am Beispiel der „Stolpersteine“ – unter besonderer Berücksichtigung von Edith Stein.

Textor, Swenja: Analyse transnationaler Arbeitsmigration am Beispiel osteuropäischer „Live-In-Pflegekräfte“ in Deutschland.

#### **M.A.-Arbeit**

Prof. Dr. Michael Prosser-Schell

Priedemann, David: Franzosen im Banat, Banater Schwaben in Frankreich: eine kulturanthropologische Spurensuche.

## Netzwerke und Kontakte

### Ehrendoktorwürde der Universität Debrecen für Dr. Hans-Werner Retterath

Bereits vor dem Fall des Eisernen Vorhangs stand das damalige Johannes-Künzig-Institut in regem Kontakt mit wissenschaftlichen Einrichtungen verschiedener Staaten des östlichen Europa. Nach der Veränderung der politischen Verhältnisse 1989/90 wurde aus diesen Kontakten ein zunehmend intensiverer und auch von persönlichen Begegnungen geprägter wissenschaftlicher Austausch bis hin zu Kooperationen in verschiedenen Themenbereichen. Vor allem mit Polen, Tschechien und Ungarn haben sich intensive Formen der Zusammenarbeit entwickelt, die sich in Publikationen und gemeinsamen Tagungen niederschlagen.

Wieviel Wertschätzung das IVDE und sein Team in den östlichen Nachbarstaaten genießen, zeigt unter anderem die Auszeichnung unseres stellvertretenden Institutsleiters Hans-Werner Retterath mit der Ehrendoktorwürde der Universität Debrecen / Ungarn. Mit diesem Schritt haben der Rektor und der Senat der ungarischen Universität die herausragenden Verdienste des Geehrten um den wissenschaftlichen Austausch und seine zahlreichen Beiträge zu gemeinsamen deutsch-ungarischen Projekten wie auch sein Engagement in der Kooperation in Forschung und Lehre gewürdigt. Die Auszeichnung wurde Hans-Werner Retterath im Rahmen eines akademischen Festaktes



2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

am 1. Juni 2019 verliehen, „in recognition of his outstanding contributions in the German cultural, academic and educational relation of the University of Debrecen“, wie es im offiziellen Text der englischen Version der Urkunde heißt.

Diese Auszeichnung, zu der die Freiburger Kolleginnen und Kollegen herzlich gratulieren, ehrt nicht nur den stellvertretenden Institutsleiter und Geschäftsführer des IVDE, sondern sie unterstreicht zugleich auch die Reputation des Hauses über die Landesgrenzen hinaus und seine exzellente Vernetzung im globalisierenden Wissenschaftsbetrieb. Die Pflege und Stärkung der internationalen Kontakte und der grenzüberschreitenden Kooperationen in aktuellen Fragestellungen zeigen vor allem, dass das IVDE nicht etwa nur historisierend in die Vergangenheit blickt, sondern dass es durch neue Forschungsaspekte auf der Basis seiner kulturanthropologischen Kompetenz bemüht ist, die Zukunft der Vergangenheit mitzugestalten und dadurch einen Beitrag zur europäischen Integration zu leisten, der heute wichtiger ist denn je.

### Kooperationen und Arbeitsbeziehungen

Von Ende Mai bis Anfang Juni 2019 weilte der stellvertretende Institutsleiter Hans-Werner Retterath zu Arbeitsbesprechungen mit Prof. Dr. Róbert Keményfi und den Kolleginnen und Kollegen des Instituts für Volkskunde sowie der Germanistikprofessorin Dr. Andrea Horváth an der Universität Debrecen / Ungarn. Im Rahmen dieses Besuches hielt er am 31. Mai vor Mitgliedern des volkskundlichen und germanistischen Instituts im Beisein der Kulturreferentin der Deutschen Botschaft in Budapest, Katja Dorrman, einen Vortrag mit dem Titel „Zwischen Heldentod und Friedenssehnsucht – Zur Beziehung von Abbildung und handschriftlicher Mitteilung auf deutschen Postkarten des Ersten Weltkriegs“. Am Folgetag wartete eine besondere Überraschung auf ihn. Anlässlich einer großen universitären Feier in der Aula wurde ihm nach der Übergabe von Promotions- und Habilitationsurkunden wegen seiner Verdienste um die kulturellen, akademischen und pädagogischen Beziehungen der Universität Debrecen zu Deutschland der *doctor honoris causa* verliehen.

Am 18. Juli 2019 hielt Institutsleiter Werner Mezger seine Abschiedsvorlesung als Professor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Sie trug den Titel „Neue Blicke auf alte Bilder. Kulturanthropologie und ikonologische

Forschung in Zeiten von *museum4punkt0* und *8 K°*. Nach mehr als 23 Jahren verließ er damit den regulären Dienst an der Universität.

Am 20. September 2019 feierte unser langjähriger Kooperationspartner, das Institut für Volkskunde an der Universität Debrecen, sein 70-jähriges Bestehen. Hierzu übersandte Hans-Werner Retterath per Video-Ansprache die herzlichsten Glückwünsche des IVDE und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Im November 2019 hielten Vorstand und Mitgliederversammlung des Instituts für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa – im Rahmen der in Kooperation mit dem IVDE veranstalteten Tagung „Bild und Schrift als Botschaft. Zum Dekor der Heimatzeitschriften“ – ihre Jahressitzungen im IVDE ab. Bei der Hausführung am ersten Tagungstag konnten sie sich ein Bild von den zahlreichen Beständen des Hauses machen.

## Stipendiatinnen und Stipendiaten

2019 konnte das IVDE neun Stipendiatinnen und Stipendiaten aus den Ländern Rumänien, Slowakei, Tschechien und Ungarn begrüßen. Auch für 2020 hatten bereits zahlreiche Studierende aus dem östlichen Europa Interesse an einem Stipendium bekundet. Aufgrund der Corona-Pandemie und der damit verbundenen zeitweisen Reisebeschränkungen und Schutzmaßnahmen konnten jedoch einige Stipendiaufenthalte nicht angetreten werden.

Dr. János Bednárík Ph. D.

MTA-ELTE Momentum Forschungsgruppe für Historische Folkloristik,  
Budapest  
(April 2019)

Der einmonatige Aufenthalt im IVDE war für mich eine sehr arbeitsintensive Zeit, in der ich mich der weiteren Bearbeitung und Ergänzung meiner bereits verteidigten Dissertation zum Thema „Kirche und lokale Gesellschaft im Ofner Bergland im 19. Jahrhundert“ widmen konnte. Ich überarbeitete den

ungarischen Text mit der Absicht, eine Druckvorlage für ein von einem breiteren Publikum zu rezipierendes Buch zu schaffen. In den Bibliotheken des IVDE und der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg arbeitete ich mit internationaler Fachliteratur, die mir in Ungarn nicht zugänglich war. In den Sammlungen des IVDE fand ich außerdem viele Dokumente zu meinem Forschungsfeld „Ofner Bergland“. Des Weiteren begann ich, ausgehend von einem Kapitel meiner Doktorarbeit einen Aufsatz in deutscher Sprache zu verfassen, in dem die methodologischen Überlegungen sowie einige der thematischen Schwerpunkte der Dissertation für deutsche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusammengefasst werden. Besonders hilfreich dabei war es, mein Projekt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts vorstellen zu dürfen. Ihre wertvollen Anregungen sind in die Texte der voraussichtlich 2020 erscheinenden Publikationen mit eingeflossen.



János Bednárík studierte an der Eötvös-Loránd-Universität (ELTE) Budapest Ethnologie und Germanistik, hier erwarb er 2018 den Dokortitel. Zurzeit arbeitet er als Mitglied der MTA-ELTE Momentum Forschungsgruppe für Historische Folkloristik.

Viktória Muka M.A.

Doktoratskolleg für Mitteleuropäische Geschichte, Andrassy-Universität Budapest  
(Juli und November 2019)

Nach einem dreimonatigen Praktikum im Herbst 2017 bin ich im Sommer 2019 ins IVDE zurückgekehrt. Während meines einmonatigen Forschungsaufenthaltes im Juli sichtete ich als Vorarbeit für meinen Vortrag auf der Jahrestagung des IVDE im November 2019 die Heimatzeitschriften „Unsere Post“ und „Unser Hauskalender“. Des Weiteren habe ich in der Bibliothek des IVDE Literatur zu meiner entstehenden Dissertation zum Thema „Fronleichnam in Budaörs“ recherchiert, im Besonderen Grundlagenwerke zur Rolle von Fotografien in der ethnografischen und historischen Forschung. Aufnahmen im Tonarchiv zu Budaörs sowie Einträge im Nachlass Karasek wurden ebenfalls analysiert. Im November 2019 verbrachte ich nochmals zehn

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

Tage in Freiburg: Im Anschluss an die Teilnahme an der IVDE-Jahrestagung recherchierte ich Fachliteratur für die schriftliche Fassung meines Vortrags.



Viktória Muka studierte 2013–2016 Germanistik mit der Fachrichtung „Deutsch als Minderheitensprache in Ungarn“ an der Eötvös-Loránd-Universität Budapest. Ihr Masterstudium schloss sie 2016 im Fach „Mitteleuropäische Studien – Diplomatie“ an der Andrásy-Universität Budapest ab. Dort ist sie seit 2018 Doktorandin und Mitglied des Doktoratskollegs für Mitteleuropäische Geschichte.

Dr. Jana Nosková

Institut für Ethnologie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik, Arbeitsstelle Brno / Brünn  
(August 2019 und August 2020)

Während des Forschungsaufenthaltes im Jahr 2019 beschäftigte ich mich mit dem Bildmaterial, das in den Heimatzeitschriften der Heimatvertriebenen aus den Böhmisches Ländern veröffentlicht wurde. Die Bibliothek des IVDE beherbergt eine ausnehmend große Zahl von Heimatzeitschriften, die eine reiche Materialgrundlage bietet, anhand der ich meine Forschungsfragen beantworten konnte. Ich interessierte mich dafür, welche Bilder / Fotos in den Heimatzeitschriften ausgewählt wurden, ob sie historisch oder zeitgenössisch ausgerichtet waren, welche Themen mit Bildern behandelt wurden, ob es „kanonische“ Bilder gab, wie Texte zu den Bildern / Fotos konzipiert wurden, wie sich die Bilder im Laufe der Zeit veränderten. Die in der Bibliothek des IVDE durchgeführten Recherchen dienten unter anderem der Vorbereitung eines Referats für die im November 2019 vom IVDE veranstaltete Tagung „Bild und Schrift als Botschaft. Vom Dekor der Heimatzeitschriften“ und einem anschließenden Artikel, der im Jahrbuch Kulturelle Kontexte des östlichen Europa im Jahre 2020 veröffentlicht wurde.

Während des Forschungsaufenthaltes im Jahr 2020 widmete ich meine Aufmerksamkeit den medialen Repräsentationen der Vertreibung in den Heimatzeitschriften. Das Thema „Flucht und Vertreibung“ gehört zu einem der wichtigsten Teile der Erinnerungskultur der Heimatvertriebenen. In der wissenschaftlichen Literatur wird vom Mythos „Flucht und Vertreibung“

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

gesprächen, bzw. der Erinnerungsort „Flucht und Vertreibung“ analysiert. Die Heimatzeitschriften in der Bibliothek des IVDE stellen eine außergewöhnliche Materialquelle dar, die einzigartig zur diachronen Erforschung der medialen Repräsentationen von „Flucht und Vertreibung“ geeignet ist. Ich habe untersucht, wie ausgewählte Heimatzeitschriften im Zeitraum von etwa 1950 bis zur Gegenwart über dieses historische Ereignis berichten, wie sie es thematisieren, ob und wie sich die Repräsentationen von Flucht und Vertreibung verändert haben. Neben Quellenmaterial bietet die Bibliothek des IVDE auch die relevante wissenschaftliche Literatur zum Thema. Das gewonnene empirische Material werde ich in zukünftigen wissenschaftlichen Artikeln bearbeiten.



Dr. Jana Nosková arbeitet seit 2004 am Institut für Ethnologie der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik (Etnologický ústav Akademie věd České republiky, v. v. i.) in Brünn, seit 2019 leitet sie die Abteilung für Memory Studies und die Arbeitsstelle Brünn dieses Instituts. Sie ist Chefredakteurin der tschechischen ethnologischen Zeitschrift Český lid und hält externe Vorlesungen an der Masaryk-Universität. Sie ist Vorsitzende der Tschechischen Gesellschaft für

Volkskunde (Česká národopisná společnost). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Oral History und der biographischen Methode in der Ethnologie, der Alltagskultur im Sozialismus, der Stadtethnologie und der Kultur der Deutschen in der Tschechischen Republik.

Dr. Sanda Ignat

Institut „Folklorearchiv der Rumänischen Akademie“  
Klausenburg / Cluj-Napoca, Rumänien  
(September 2019)

Im September 2019 gab mir das IVDE durch ein Stipendium die Möglichkeit, meine Recherche zum Thema „Gemischtsprachige Volkslieder der Deutschen in Ost- und Südosteuropa“ in den Archiven des IVDE und in anderen Freiburger Archiven zu vertiefen. Die Ergebnisse sollten 2020 auf einer musikethnologischen Tagung in Freiburg vorgestellt werden (27. Arbeitstagung der Kommission zur Erforschung musikalischer Kulturen in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, 1.–2. Oktober 2020). Die

Tagung wurde auf 2021 verschoben. Parallel dazu galt mein Interesse den banatschwäbischen Bräuchen, zu denen in unserem Klausenburger Archiv Literatur unterrepräsentiert ist. Aus der Fülle der Heimatpresse und der Ortsmonographien, die in der Bibliothek des IVDE vorliegen, kristallisierte sich mein Projekt zur Kirchweihe der Schwaben im Banat heraus, das dann den Schwerpunkt einer weiteren Förderung im IVDE bilden soll. Im IVDE konnte ich meinen Forschungsthemen gezielt und umfassend nachgehen und bekam effektive Unterstützung für meine wissenschaftlichen Projekte. Darüber hinaus war für mich der Austausch mit den hiesigen deutschen und ausländischen Fachkollegen beruflich wie auch persönlich eine Bereicherung.



Sanda Ignat wurde 2010 an der Universität in Cluj-Napoca mit einer Arbeit zur Fachgeschichte der Volkskunde promoviert. Seit 2018 wirkt sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für die Folklore der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben im Institut „Folklorearchiv der Rumänischen Akademie“ in Cluj-Napoca.

PhDr. Sandra Kreisslová, Ph.D.

Tschechische Landwirtschaftsuniversität Praha / Prag  
(September 2019 und September 2020)

Während meines Aufenthalts im IVDE im Jahre 2019 recherchierte ich die nach 1945 erschienenen Heimatzeitschriften der aus der Tschechoslowakei vertriebenen Deutschen. In meinem Projekt zielte ich darauf ab, mediale Darstellungen der seit den 1950er-Jahren unternommenen „Heimatreisen“ zu erforschen. Die Untersuchung wurde exemplarisch anhand verschiedener Heimatzeitschriften, die sich auf die Regionen Nord-, West- und Südböhmen, Nordmähren und eine ausgewählte „Sprachinsel“ beziehen (jeweils eine pro Region), durchgeführt. Dieses empirische Material bildete eine Grundlage für verschiedene bereits veröffentlichte Studien und eine von mir geplante Monographie über den Heimattourismus in die Tschechoslowakei / Tschechische Republik. Da das IVDE über das geeignete Material verfügt, konnte ich die notwendigen Quellen ausfindig machen und anschließend digitalisieren. Dank des Stipendiums konnte

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

ich auch Literaturrecherchen zur Tourismusforschung bzw. zum Thema „Heimattourismus“ durchführen.

Während des Stipendiumsufenthaltes im Jahre 2020 beschäftigte ich mich mit der Dokumentation verschiedener Quellen zur Geschichte und Kultur des Riesengebirges, die in der Bibliothek und im Ton- und Bildarchiv des IVDE vorhanden sind. Diese Untersuchung wurde im Rahmen des Projektes „Quellen des Riesengebirges“, das vom tschechischen Kulturministerium unterstützt wurde, durchgeführt. Ziel dieses Projektes ist die Entwicklung einer öffentlichen spezialisierten Datenbank, die Informationsquellen zur Geschichte und zum kulturellen Gedächtnis des Riesengebirges („Corcontica“) zur Verfügung stellt.



Dr. Sandra Kreisslová ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Psychologie und Kulturwissenschaften an der Tschechischen Landwirtschaftsuniversität Prag tätig. Sie hält externe Vorlesungen an der Karls-Universität Prag und der Masaryk-Universität in Brno / Brünn. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Oral History und der biographischen Methode, der Erinnerungskultur der deutschsprachigen Bevölkerung aus den Böhmisches Ländern und des Alltagslebens im Sozialismus.

Mgr. David Kovařík, Ph.D.

Ústav pro soudobé dějiny AV ČR, v. v. i.  
(September 2019)

Im September 2019 absolvierte ich ein Stipendium im IVDE in Freiburg. Während meines Forschungsaufenthaltes beschäftigte ich mich thematisch mit dem Untergang von Gemeinden, Ortschaften und anderen Siedlungen im tschechischen Grenzgebiet nach dem Zweiten Weltkrieg. Der Hauptgrund für die Zerstörung von Grenzsiedlungen war die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei nach 1945. Viele Dörfer blieben damals ganz oder fast ganz unbesiedelt. Im Rahmen meiner Forschung ging ich der Frage nach, wie der Prozess des Verschwindens der Grenzgemeinden in den Heimatzeitschriften der vertriebenen Deutschen reflektiert wurde. Das Stipendium ermöglichte es mir, Fachliteratur zur Thematik und Zeitschriften der deutschen Heimatvertriebenen

aus verschiedenen Regionen Böhmens, Mährens und Schlesiens in der Bibliothek des IVDE zu studieren. Das Material und die gewonnenen Erkenntnisse nutze ich für mein geplantes Buch über das Thema der „Verschwundenen Siedlungen“ und für weitere wissenschaftliche Artikel.



Dr. David Kovařík ist als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Zeitgeschichte der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik tätig. Er hält externe Vorlesungen an der Masaryk-Universität in Brno / Brunn. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Erforschung verschiedener Aspekte der Transformation von Gesellschaft und Landschaft im tschechoslowakischen Grenzgebiet nach dem Zweiten Weltkrieg und in der Zeit des Sozialismus.

## Besuche, Führungen und Praktika im IVDE

Wie bereits in den vergangenen Jahren statteten fortgeschrittene Studierende und Doktoranden der Germanistik der Universität Wrocław / Breslau am 11. April 2019 dem Institut einen Besuch ab. Der Länderreferent für Polen, Hans-Werner Retterath, führte die Gruppe unter Leitung von Dr. Marcin Miodek und Dr. Mariusz Dzieweczyński in Begleitung von Prof. Dr. Felix Hinz von der Pädagogischen Hochschule Freiburg nach allgemeinen Erläuterungen zur Arbeit und zu den Archivbereichen des IVDE durch das Haus, wobei die Bibliothek und dort besonders die Literatur zu Niederschlesien im Vordergrund standen.

Am 10. Juli 2019 hatte Hans-Werner Retterath für die Gäste von der Universität Debrecen / Ungarn, Prof. Dr. Róbert Keményfi (Institut für Volkskunde) und Dr. Dr. Ildikó Keményfiné Regéczi (Institut für Slawistik), eine Schwarzwaldexkursion organisiert. Die erste Station Badenweiler war besonders für die Slawistin und Tschechow-Forscherin Keményfiné Regéczi von Interesse. Neben anderen Orten (z. B. Heidegger-Hütte in Todtnauberg) durfte die eingefasste Donauquelle in Donaueschingen nicht fehlen. Bis



*Donauquelle in Donaueschingen*

vor wenigen Jahren waren an einer Mauer zahlreiche Gedenktafeln von in- und ausländischen Besuchern angebracht. Heute befinden sie sich in einem Museum, das zum Zeitpunkt des Besuchs leider geschlossen war. Danach wurde die Wallfahrtskirche zum Witterschneekreuz bei Löffingen besichtigt, dessen Errichtung auf ein Gelöbnis aus dem 18. Jahrhundert zurückgeht. Eine größere Aufmerksamkeit als Kirche und Kreuz erzeugte jedoch die daneben stehende alte Holzkapelle mit ihren zahlreichen Votivgaben und -bildern. Die letzte Station der Exkursion befasste sich mit der Fernsehserie „Die Schwarzwaldklinik“, die auch in Ungarn in den 1980er-Jahren zu einem Medienereignis geriet und das ungarische Deutschlandbild maßgeblich mitprägte. Deshalb wurde noch das Klinikgebäude im Glottertal aufgesucht.

Vom 11. Februar bis 29. März 2019 absolvierten Frau Julia Wagner und Frau Roukeya Zouwinaba, Studentinnen der Kulturanthropologie und Europäischen Ethnologie an der Universität Freiburg, ein Praktikum im IVDE. Sie archivierten und digitalisierten Nitrofilme und übertrugen die Daten des Zettelkatalogs der Diapositive in ein Online-Verzeichnis. Des Weiteren erstellten sie Kurzbiographien von über 15 ausgewählten Schriftleiterinnen und Schriftleitern, Autorinnen und Autoren verschiedener Vertriebenen-Heimatzeitschriften für das Online-Handbuch Heimatpresse, beteiligten sich an der Analyse von 90 handgeschriebenen Briefen einer vertriebenen Deutschen aus Budaörs / Ungarn an den Volkskundler Dr. Eugen Bonomi und erfassten die Erwähnungen von Denk- und Mahnmalen in den BdV(Bund der Vertriebenen)-Nachrichten ab den 1960er-Jahren.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

# Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa

Werner Mezger

Nachdem der Vorsitz und die Geschäftsführung der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, vormals Kommission für deutsche und osteuropäische Volkskunde, über viele Jahre am Freiburger Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa, das lange auch einen Großteil der Redaktionsarbeit am Jahrbuch der Kommission geleistet und deren Monographien betreut hat, angesiedelt waren, ist hier im letzten Quartal 2019 eine Änderung vollzogen worden. Durch seinen Eintritt in den Ruhestand als Hochschullehrer an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg zum 1. Oktober 2019 hat der bisherige Kommissionsvorsitzende Werner Mezger nach fast zwei Jahrzehnten bei der letzten Mitgliederversammlung der Kommission im Rahmen des Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv) in Hamburg 2019 nicht wieder für den Vorsitz kandidiert. Er wird das IVDE zwar noch bis Mitte 2021 leiten, scheidet aber auch dort vor Ablauf der zweijährigen Wahlperiode der Kommission aus.

Erfreulicherweise hat sich Sarah Scholl-Schneider (Mainz) bereit erklärt, den Vorsitz der Kommission zu übernehmen. Sie wurde von den anwesenden Mitgliedern einstimmig in das Amt gewählt, wozu wir ihr herzlich gratulieren. Frau Scholl-Schneider hat sich als zweite Vorsitzende bereits in den letzten Jahren in der Redaktion des Jahrbuchs und bei der Organisation von Tagungen sehr verdient gemacht. Nachdem es sich in den vergangenen Jahren als gut und effektiv erwiesen hat, Vorsitz und Geschäftsführung möglichst am gleichen Ort zu haben, ist es sehr erfreulich, dass mit Johanne Lefeldt (Mainz) eine neue Geschäftsführerin der Kommission gewonnen werden konnte. Auch sie wurde einstimmig gewählt.

Die Verbindung zwischen der Kommission und dem IVDE bleibt, ebenfalls hoch erfreulich, dadurch erhalten, dass Elisabeth Fendl vom IVDE das Amt der zweiten Vorsitzenden der Kommission übernommen hat, gleichermaßen nach einstimmiger Wahl. Damit ist die Kooperation zwischen Mainz und Freiburg auch künftig gewährleistet. An bestimmten logistischen Kommissionsaufgaben wie etwa am Schriftenversand und an der Redaktion des Jahrbuchs wird sich das IVDE weiterhin beteiligen.

Der Dank des ehemaligen Vorsitzenden gilt allen, die am IVDE in der Vergangenheit viele Stunden Arbeit außerhalb ihrer Dienstzeit in die Jahrbuch-Redaktion investiert haben, und ganz besonders denjenigen Freiburger Kolleginnen und Kollegen, die jeweils das Amt der Geschäfts-

führung übernommen hatten, dessen Aufgabenfülle nicht zu unterschätzen ist: Hans-Werner Retterath, Heinke Kalinke, Csilla Schell, Teresa Volk, Tilman Kasten, Saray Parades Zavala und zuletzt kommissarisch Michael Prosser-Schell. Es besteht kein Zweifel, dass eine erfolgreiche Arbeit der Kommission in ihrer neuen Konstellation auf Jahre hinaus gesichert ist.

## Aktuelles aus der Kommissionsarbeit

Elisabeth Fendl

(im Namen des Vorstandes der Kommission)

Nach der Herausgabe des Jahrbuchs 2019 durch Katharina Eisch-Angus, Sarah Scholl-Schneider und Marketa Spiritova wurde die Konzeption der Tagung 2020, die Planung, Bearbeitung und Beantragung weiterer Publikationen und schließlich die Suche nach neuen Wegen einer einfacheren, günstigeren und vor allem flexibleren und offeneren Organisation der Kommissionsarbeit in Angriff genommen. Im Januar 2020 erfolgte die offizielle Übergabe der Geschäftsführung an Johanne Lefeldt.

Was das Archiv der Kommission und die Handakten betrifft, wurde der Aktenbestand bis zum Jahr 2000 in das Archiv der dgv überführt, das sich seit März 2020 im Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Freiburg (Maximilianstraße 15, 79100 Freiburg) befindet. Alle folgenden Akten werden weiterhin im IVDE verwahrt. Ansprechpartnerin hierfür ist Elisabeth Fendl. Außerdem werden die laufenden Projekte über einen sharepoint bereits jetzt über Distanzen hinweg organisiert, so dass sich weitere bzw. zukünftige Engagierte jederzeit unkompliziert einbringen können.

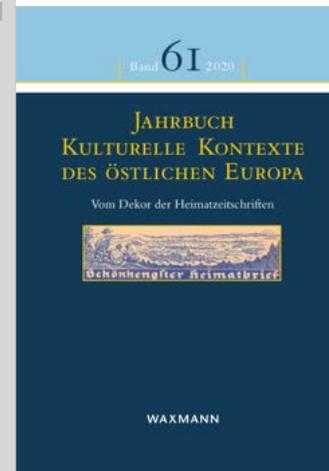
Die aktuelle Lage bewog die Organisatorinnen (Heinke Kalinke, Ira Spieker und Elisabeth Fendl) der ursprünglich für den 5.–7. November 2020 geplanten Kommissionstagung „Lager. Inszenierung und Musealisierung“ und den Vorstand zu einer Verschiebung der Konferenz auf die erste Jahreshälfte 2021.

Das vom Vorstand herausgegebene Jahrbuch 2020 beinhaltet neben allgemeinen Texten und Berichten den Schwerpunkt „Vom Dekor der Heimatzeitschriften“ und bildet so die Referate und die Diskussionen der Jahrestagung 2019 des IVDE ab.

Für die Schriftenreihe der Kommission wurden Anträge für die Finanzierung der Übersetzungs-

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022



kosten des 2019 in Prag erschienenen Bandes „Takové normální rodinné historiky“. Obrazy migrace a migrující obrazy v rodinné paměti“ [„Ganz normale Familiengeschichten“, Bilder von Migration und migrierende Bilder im Familiengedächtnis] von Sandra Kreisslová, Jana Nosková und Michal Pavlásek beim Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien eingereicht. Das Buch, in dem es um die intergenerationelle Weitergabe von Migrationserfahrungen verschiedener ethnischer Gruppen im östlichen Europa geht, soll 2021 als Band 98 der Schriftenreihe erscheinen. Die Vorbereitungen zur Drucklegung des bereits übersetzten Bandes „Generációs szocializáció és/vagy etnikai mobilizáció. Magyarországi német gyerekek és fiatalok a Volksbundban és a Német Ifjúságban“ [Generative Sozialisation und/oder ethnische Mobilisierung. Deutschungarische Kinder und Jugendliche im Volksbund und in der Deutschen Jugend] von Zsolt Vitári laufen unter der Leitung von Michael Prosser-Schell weiter.

#### **Kontakt:**

1. Vorsitzende:

Jun.-Prof. Dr. Sarah Scholl-Schneider  
Scholl-Schneider@uni-mainz.de

2. Vorsitzende:

Dr. Elisabeth Fendl  
Elisabeth.Fendl@ivde.bwl.de

Geschäftsführerin:

Dr. Johanne Lefeldt  
Lefeldt@uni-mainz.de

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## **Ausblick 2021**

### **Workshop „Zum Umgang mit Bild- und Audioquellen“**

Die Historische Kommission für die Böhmisches Länder veranstaltet in Kooperation mit dem IVDE im Frühjahr 2021 den Workshop „Zum Umgang mit Bild- und Audioquellen“. Der Workshop, der gleichzeitig die Jahrestagung der Kommission darstellt, findet im IVDE in Freiburg statt. Organisation und Konzeption liegen bei Elisabeth Fendl, Freiburg, und Robert Luft, München. Im Gespräch mit Fachleuten aus dem Verlags-, Archiv- und Rechtswesen sollen bei dem Workshop Fragen des rechtssicheren Publizierens und Archivierens behandelt werden.

### **Workshop „Heimatzeitschriften und ihre Bilder“**

Unter diesem Arbeitstitel ist für das Jahr 2021 ein Online-Seminar für Herausgeber, Verleger, Redakteure, Schriftleiter und Beiträger von Heimatzeitschriften angedacht. Im Mittelpunkt stehen Bildquellen – von Postkarten über Fotografien bis hin zu Zeichnungen – und der reflektierte Umgang mit ihnen.

### **Tagung „Krieg und Kultur“**

Die Doppeltagung zu den Folgen des Ersten Weltkriegs, die für das Jahr 2020 vom IVDE und dem Lehrstuhl für Volkskunde und der Ethnographischen Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften an der Universität Debrecen geplant war, konnte aufgrund der Corona-Pandemie nicht durchgeführt werden und findet nun 2021 statt (siehe dazu auch das Kapitel „Veranstaltungen“, S. 42).

# Aktivitäten 2019/2020 im Überblick

## 1 Projekte

### 1.1 Elisabeth Fendl

- 1.1.1 Der Sudetendeutsche Tag
- 1.1.2 Ikonografie von Flucht und Vertreibung
- 1.1.3 Volkskunst und Politik. Das Beispiel „Egerland“

### 1.2 Bernadette Gebhardt

- 1.2.1 Online-Handbuch Heimatpresse – Die visuelle Darstellung der Heimat: Fotografien, Grafiken etc. und ihre Akteure. Ergänzung und Erweiterung des Online-Handbuchs zur Publizistik der Deutschen in und aus dem östlichen Europa

### 1.3 Nils Lange

- 1.3.1 Zwei Leben im Zeichen der „ostdeutschen Volkskunde“ – Der Nachlass Johannes Künzig / Waltraut Werner-Künzig. Ein Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte

### 1.4 Werner Mezger

- 1.4.1 folklore europaea

### 1.5 Saray Paredes Zavala

- 1.5.1 folklore europaea
- 1.5.2 Pflege der IVDE-Website
- 1.5.3 Digitalisierung und Inventarisierung der IVDE-Bildquellen

### 1.6 Michael Prosser-Schell

- 1.6.1 Wandlungsvorgänge und neue Funktionen der traditionellen ruralen Architektur in Ostmitteleuropa

### 1.7 Hans-Werner Retterath

- 1.7.1 Kulturgeschichte der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“
- 1.7.2 Vertriebenen Denkmale

### 1.8 Csilla Schell

- 1.8.1 Privatbriefe von Vertriebenen aus Ungarn im Archivbestand des IVDE (Nachlass Eugen Bonomi). Schwerpunkt: Briefe von Frauen
- 1.8.2 Schriftlichkeit und Erster Weltkrieg: Briefe in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie, Briefe von und an Soldaten während des „Großen Krieges“

### 1.9 Teresa Volk

- 1.9.1 Fotografien als Quelle – die Bildbestände des IVDE
- 1.9.2 Archiv der Einsendungen: digitale Inventarisierung der Bestände

## 2 Lehrveranstaltungen

Zu den Lehrveranstaltungen von Werner Mezger und Michael Prosser-Schell wird auf die Ausführungen auf S. 43–46 verwiesen.

## 3 Publikationen

### 3.1 Elisabeth Fendl

- 3.1.1 Das Lutherdenkmal in Asch als Erinnerungsort, in: Marcela Zemanová/ Václav Zeman (Hg.): Reformace v německojazyčných oblastech českých zemí (1517–1945) [Die Reformation im deutschsprachigen Raum der Böhmisches Länder (1517–1945)], Ústí nad Labem 2019, S. 173–188.
- 3.1.2 [Hg.] (zusammen mit Rainer Bendel und Marco Bogade): Archiv für schlesische Kirchengeschichte, 77 (2019).
- 3.1.3 Albert Brosch und seine Sammlungen, in: Jahrbuch des Österreichischen Volksliedwerkes, 67/68 (2018/2019), S. 51–65.
- 3.1.4 Das Preßburger Beugel, in: Karpatenjahrbuch, 71 (2020), Stuttgart 2019, S. 107–115.
- 3.1.5 [Hg.] Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen (Schriftenreihe des IVDE Freiburg, 21), Münster/ New York 2019.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

- 3.1.6 Kempten 1950 bis Nürnberg 2016: Eine kurze Geschichte der Sudetendeutschen Tage, in: Elisabeth Fendl (Hg.): Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen (Schriftenreihe des IVDE Freiburg, 21), Münster/New York 2019, S. 35–88.
- 3.1.7 Karlsbader Kaffeegeschichte(n). Von Kaffeegärten, Kaffeehäusern, Kaffeemädchen, in: Annemarie Röder (Hg.): KaffeeHausGeschichten, Stuttgart 2019, S. 66–75.
- 3.1.8 Der „Egerer Ofen“ von Willy Russ. Volkskunst und Politik, in: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Heft 2 (2019), S. 275–310.
- 3.1.9 Das Gepäck der Heimatvertriebenen und die Enkel, in: Südmährisches Jahrbuch 2020, S. 35–44.
- 3.1.10 Die Karlsbad-Reise des Ferdinand Krackowizer im Jahre 1909. Anmerkungen zu einer Kulturgeschichte der bürgerlichen Badereise, in: Český lid, Číslo 4, Roč. 107 (2020) [im Druck].
- 3.1.11 [Hg.] (zusammen mit Johanne Lefeldt und Sarah Scholl-Schneider): Jahrbuch Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, 61 (2020).
- 3.1.12 Seite 1 und die Folgen: Vignette und Titelbild, in: Jahrbuch Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, 61 (2020), S. 22–46.
- 3.1.13 Zwei Antworten aus Deutsch-Proben. Bruno Schiers Umfrage zum „Bauernhaus der Sudeten- und Karpathenländer“ aus dem Jahr 1930, in: Karpatenjahrbuch 2021, Stuttgart 2020, S. 145–156.
- 3.1.14 [Hg.] (zusammen mit Rainer Bendel und Marco Bogade): Jahrbuch für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa – mit ASKG, 78 (2020).
- 3.1.15 Redaktion (gemeinsam mit Teresa Volk) des IVDE-Jahresrückblicks „Schwerpunkte 2019/2020“

### 3.2 Bernadette Gebhardt

- 3.2.1 Online-Handbuch Heimatpresse – Die visuelle Darstellung der Heimat. Fotografien, Zeichnungen, Gemälde etc. und ihre Akteure in Heimatzeitschriften am Beispiel der Kerneier Heimatblätter, in: Jahrbuch Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, 61 (2020), S. 245–250.

### 3.3 Werner Mezger

- 3.3.1 Inszenierungen von Heimat auf dem Sudetendeutschen Tag. Festkultur zwischen Nicht-Mehr und Noch-Nicht, in: Elisabeth Fendl (Hg.): Der Sudetendeutsche Tag. Zur demonstrativen Festkultur von Heimatvertriebenen (Schriftenreihe des IVDE Freiburg, 21), Münster/New York 2019, S. 11–33.

### 3.4 Michael Prosser-Schell

- 3.4.1 A dunai svábok németországi búcsújáró helyei / Wallfahrtsorte der Donauschwaben in Deutschland, in: Acta Ethnologica Danubiana, 21 (2019), S. 61–68.
- 3.4.2 Einige Anmerkungen zur Europäischen Ethnologie aus dem Mittleren Donauraum seit der Zwischenkriegszeit: Die Arbeit von Edit Fél, in: Manuel Trummer et al. (Hg.): „Ein Stück weit ...“. Relatives und Relationales als Erkenntnisrahmen für Kulturanalysen. Festschrift für Daniel Drascek zum 60. Geburtstag, Münster/New York 2019, S. 45–56.
- 3.4.3 Das 1919 verschüttete Modell des multiethnischen Habsburgerstaates und dessen Entbergung nach 1989 für die Europäische Union, in: Ethnographica et Folkloristica Carpathica, 22 (2020), Populäre Kultur und Krieg, S. 167–188, <https://ojs.lib.unideb.hu/ethnographica/article/view/8210/7570>.
- 3.4.4 Folklorisierung als Aspekt der Kultur der deutschen „Nationalen Minderheit“ in Ungarn. Eine Betrachtung mit Schwerpunkt auf der ruralen Architektur in der Zeitschrift ‚Deutscher Kalender‘ 1958–1983 und 1984–1988, in: Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, Jg. 15, H. 1 (2020), S. 35–48.
- 3.4.5 [Rez.] Klaus-Jürgen Hermanik: Deutsche und Ungarn im südöstlichen Europa. Identitäts- und Ethnomanagement. Wien/Köln/Weimar 2017, 470 S. (Zur Kunde Südosteuropas, II./43), in: Zeitschrift für Volkskunde, 115 (2019), H. 2, S. 306–309.
- 3.4.6 [Rez.] Ágnes Tóth (Hg.): Quellen zur Geschichte der Deutschen in Ungarn 1944–1953/Dokumentumok a magyarországi németek történetéhez 1944–1953, Budapest 2018, in: Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas, Jg. 15, H. 1 (2020), S. 141–143.
- 3.4.7 [Rez.] Klaus Roth/Milena Benovska (Hg.): Balkan Life Courses. Part 1: Childhood, youth, old age, work and rituals (Ethnologia Balkanica, Vol. 20/2017), Berlin 2018, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, 2020, S. 293–295.
- 3.4.8 (unter Mitwirkung des IVDE) Alemannisches Institut Freiburg e. V. (Hg.): Alemannisches Jahrbuch, 65/66 (2017/2018): Alte Heimat – Neue Heimat. Migrationen im alemannischen Raum, Freiburg 2019.

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

### 3.5 Hans-Werner Retterath

- 3.5.1 Bücher- und Archivalienspenden an die Bibliothek und die Archive des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa (IVDE), Freiburg, im Lichte von Paul Ladewigs Katechismus, in: Zdzisław Gębołyś (Hg.): Wokół „Katechizmu biblioteki“ Paula Ladewiga [Zum „Katechismus der Bibliothek“ Paul Ladewigs], Bydgoszcz 2019, S. 234–244.
- 3.5.2 Forschungen, Archivalien und Literatur zu Schlesien im Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa (IVDE) in Freiburg i. Br., in: Śląska republika uczonych/Schlesische Gelehrtenrepublik/Slezská vědecká obec, Wrocław 2020, S. 251–276.
- 3.5.3 „Deutsche Bursen“ der Zwischenkriegszeit – weit mehr als nur studentische Wohnheime. Eine Einleitung, in: Hans-Werner Retterath (Hg.): „Deutsche Bursen“ seit 1920. Studentische Wohnheime als Bildungseinrichtungen der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“ (Schriftenreihe des IVDE Freiburg, 22), Münster/New York 2020, S. 7–34.
- 3.5.4 Völkische Indoktrination und „Erlebnis“. Eine Analyse der Spiel- und Studienfahrten der Deutschen Burse zu Marburg, in: Hans-Werner Retterath (Hg.): „Deutsche Bursen“ seit 1920. Studentische Wohnheime als Bildungseinrichtungen der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“ (Schriftenreihe des IVDE Freiburg, 22), Münster/New York 2020, S. 123–160.
- 3.5.5 „Schmierereien“, „nächtliche Scherze“ und Leserbriefschlachten. Das Freiburger Wegweiserensemble von 1965/66 als umstrittenes Vertriebenenedenkmal, in: Jahrbuch Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, 61 (2020), S. 197–233.
- 3.5.6 Variationen von Friedenssehnsucht auf deutschen Ansichtskarten des Ersten Weltkriegs, in: Ethnographica et Folkloristica Carpathica, 22 (2020), Populäre Kultur und Krieg, S. 7–36, <https://ojs.lib.unideb.hu/ethnographica/article/view/8208/7561>.
- 3.5.7 [Hg.] „Deutsche Bursen“ seit 1920. Studentische Wohnheime als Bildungseinrichtungen der „auslanddeutschen Volkstumsarbeit“ (Schriftenreihe des IVDE Freiburg, 22), Münster/New York 2020.
- 3.5.8 [Rez.] Ingrid Bertleff/Eckhard John/Natalia Svetozarova: Russlanddeutsche Lieder. Geschichte – Sammlung – Lebenswelten, Bd. 1: Liedgeschichten und Editionen, Bd. 2: Analysen und Quellen (Veröffentlichungen zur Kultur und Geschichte im östlichen Europa, 52), St. Petersburg/Freiburg im Breisgau 2018, in: Bayerisches Jahrbuch für Volkskunde, 2019, S. 350–353, und <http://kbl.badw.de/kbl-digital/rezensionsportal/aktuelle-rezensionen/ansicht/detail/4900.html>

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

3.5.9 [Rez.] Wolfram Wette (Hg.): Hier war doch nichts! – Waldkirch im Nationalsozialismus, Bremen 2020, in: Die Pforte, 2020/2021, S. 207–210.

3.5.10 Nachruf. Annemarie Röder (1959–2019), in: Jahrbuch Kulturelle Kontexte des östlichen Europa, 61 (2020), S. 234–236.

### 3.6 Csilla Schell

3.6.1 „Mein Mann fragt mich Täglich ob ich den Brief schon beantwortet habe“. Kitelepített magyarországi német asszonyok levelei [Briefe von aus Ungarn vertriebenen Frauen], in: Krisztina Frauhammer/Katalin Pajor (Hg.): Emlékek, szövegek, történetek. Női folklór szövegek [Erinnerungen, Texte, Erzählungen. Frauentexte, weibliche Folklore], Budapest 2019, S. 165–181.

3.6.2 Briefe von Frauen im Vertriebenenbrief-Bestand des Instituts für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa Freiburg, in: Suevia Pannonica. Archiv der Deutschen aus Ungarn [im Druck].

3.6.3 Zur Schriftlichkeit der „unteren Bevölkerungsschichten“ um die Jahrhundertwende. Briefe im Ersten Weltkrieg, in: Ethnographica et Folkloristica Carpathica, 22 (2020), Populäre Kultur und Krieg, S. 37–50, <https://ojs.lib.unideb.hu/ethnographica/article/view/8209/7567>.

### 3.7 Teresa Volk

3.7.1 Redaktion (gemeinsam mit Elisabeth Fendl) und Gestaltung des IVDE-Jahresrückblicks „Schwerpunkte 2019/2020“.

## 4 Tagungen

Zu den Tagungen wird auf die Angaben auf S. 41–42 verwiesen.

## 5 Vorträge

### 5.1 Elisabeth Fendl

5.1.1 Neutraublinger Identitäten. Von alten und neuen Neutraublingern (09. 05. 2019, Sudetendeutsche Landsmannschaft Neutraubling).

5.1.2 Das Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europa (IVDE), Freiburg (15. 03. 2019, Frühjahrs-Gesprächsrunde der SL Baden-Württemberg, Stuttgart, Haus der Heimat).

- 5.1.3 Heimat. Volkskunde in der Ersten Republik (23. 03. 2019, Tagung: Die Tschechoslowakei 1918, Academia Baltica, Akademiezentrum Sankelmark, 22.–24. 03. 2019).
- 5.1.4 Schausteller in Regensburg im 18. Jahrhundert (29. 03. 2019, 8. Deidesheimer Gespräche zur Sprach- und Kulturgeschichte, 29.–31. 03. 2019).
- 5.1.5 Zur Fachgeschichte der Vertriebenenvolkskunde. Das Beispiel IVDE Freiburg (13. 05. 2019, Gastvorlesung Institut für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz).
- 5.1.6 „Verschwiegener Beichtiger, standhafter Märtyrer“ – Nepomuklieder und Nepomukspiele als Ausdruck populärer Frömmigkeit (19. 05. 2019, Tag der Begegnung der Ackermann-Gemeinde Bamberg).
- 5.1.7 Mitgebracht. Heimatandenken und ihre Bedeutung für die Deutschen aus Böhmen (15. 10. 2019, Městské muzeum Františkovy Lázně, Vortrag im Rahmen der Ausstellung „Úspěšné hledání identity. Odkaz Toniho Diessla Františkovým Lázním“).
- 5.1.8 Die Karlsbad-Reise des Ferdinand Krackowizer im Jahre 1909. Anmerkung zu einer Kulturgeschichte der bürgerlichen Badereise (24. 10. 2019, Tagung „Neugier, Nostalgie, Notwendigkeit? Kulturanthropologisch-volkskundliche Perspektiven auf das östliche Europa als Destination“, Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und Herder Forschungsrat, Brno/Brünn, 23.–25. 10. 2019).
- 5.1.9 Seite 1 und die Folgen: Vignette und Titelbild (21. 11. 2019, Tagung „Bild und Schrift als Botschaft. Vom Dekor der Heimatzeitschriften“, Jahrestagung des IVDE, in Kooperation mit IKKDOS, Freiburg, 20.–22. 11. 2019).
- 5.1.10 Zur Ikonographie des Heimwehs (04. 01. 2020, Studienwoche „Ethnographische Repräsentation und Forschungsethik: Sinnliche Zugänge zu symbolischen Orten Vertriebener in Deutschland. Von Erinnerungs- zu transnationalen Begegnungsräumen?“, Heiligenhof, Bad Kissingen und Haus Schlesien, Königswinter, 04.–11. 01. 2020)
- 5.1.11 Eine Reise nach Karlsbad im Jahre 1909 (05. 03. 2020, Vortrag im Donauschwäbischen Zentralmuseum, Ulm).

## 5.2 Werner Mezger

- 5.2.1 Der Faschingsbrauch des „Busójárás“ im südongarischen Mohács als immaterielles UNESCO-Kulturerbe. Eine ethnologische Erkundung von Fastnacht, Fasching und Karneval in 20 Ländern (18. 02. 2020, Collegium Hungaricum Berlin).

## 5.3 Michael Prosser-Schell

- 5.3.1 Heimatvertriebenenwallfahrten in Deutschland – Zeugnisse der Integration, Zeugnisse der europäischen Versöhnung (13. 07. 2019, bei der 60. Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben, Stiftskirche Altötting).
- 5.3.2 Banatforschungen im IVDE Freiburg (14. 09. 2019, 18. Heimattreffen der Heimatortsgemeinschaft Lenauheim in Karlsruhe).

## 5.4 Hans-Werner Retterath

- 5.4.1 „Schmierereien“, „nächtliche Scherze“ und Leserbriefschlachten. Das Freiburger Wegweiserensemble von 1965/66 als umstrittenes Vertriebenenendenkmal (06. 04. 2019, Tagung „Provokation der Erinnerung. Denkmalsdebatten vom 19. Jahrhundert bis heute“, ISGV in Zusammenarbeit mit dem Dresdner Geschichtsverein u. a., Dresden, 04.–06. 04. 2019).
- 5.4.2 Zwischen Heldentod und Friedenssehnsucht – Zur Beziehung von Abbildung und handschriftlicher Mitteilung auf deutschen Postkarten des Ersten Weltkriegs (31. 05. 2019, Vortrag am Lehrstuhl für Volkskunde und Institut für Germanistik, Universität Debrecen/Ungarn).
- 5.4.3 Vorstellung des Projekts Online-Handbuch Heimatpresse des IVDE (04. 07. 2019, Workshop „Stand und Perspektiven der Publikationsorgane – Möglichkeiten der Vernetzung, Umstrukturierung und Einsatz neuer Medien“, Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen, Haus Schlesien, Königswinter, 03.–04. 07. 2019).

## 6 Mitgliedschaften und Beiratstätigkeiten

### 6.1 Elisabeth Fendl

- 6.1.1 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.1.2 Zweite Vorsitzende der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa in der dgv (ab 10/2019)
- 6.1.3 Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats des Schlesischen Museums zu Görlitz
- 6.1.4 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat von Haus Schlesien in Königswinter
- 6.1.5 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Instituts für Sächsische Geschichte und Volkskunde, Dresden (ISGV)

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

- 6.1.6 Beisitzerin im Vorstand des Karpatendeutschen Kulturwerks und im Vorstand der Stiftung Karpatendeutsches Kulturerbe
- 6.1.7 Beisitzerin im Vorstand des Instituts für Kirchen- und Kulturgeschichte der Deutschen in Ostmittel- und Südosteuropa e. V. (IKKDOS)
- 6.1.8 Mitglied in der Historischen Kommission für die böhmischen Länder
- 6.1.9 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Collegium Bohemicum, Ústí nad Labem

## 6.2 Werner Mezger

- 6.2.1 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.2.2 Mitglied in der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa in der dgv (Erster Vorsitzender bis 10/2019)
- 6.2.3 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Donauschwäbischen Zentralmuseums, Ulm
- 6.2.4 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Freilichtmuseums Neuhausen ob Eck
- 6.2.5 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Deutschen Tagebucharchivs in Emmendingen
- 6.2.6 Mitglied der commission scientifique des Écomusée d'Alsace

## 6.3 Saray Paredes Zavala

- 6.3.1 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.3.2 Mitglied in der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa in der dgv (Geschäftsführerin bis 12/2018)

## 6.4 Michael Prosser-Schell

- 6.4.1 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.4.2 Mitglied in der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa in der dgv (Kommissarischer Geschäftsführer 01/2019 bis 10/2019)
- 6.4.3 Mitglied in der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft e. V.
- 6.4.4 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des Alemannischen Instituts Freiburg i. Br. e. V.
- 6.4.5 Auswärtiges Mitglied (külföldi tag) der Ungarischen Akademie der Wissenschaften (MTA)
- 6.4.6 Ehrenmitglied der Ungarischen Volkskundlichen Gesellschaft
- 6.4.7 Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat der „Acta Ethnologica Danubiana“, Institut für Minderheitenforschung/Zentrum für Europäische Ethnologie, Komárom/Komarno

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

- 6.4.8 International Member of the Editorial Board (Wissenschaftlicher Beirat) des „Yearbook Religion, Culture, Society“ der MTA-SZTE Research Group for the Study of Religious Culture, Szeged
- 6.4.9 Mitglied im St. Gerhards-Werk e. V. – Arbeitsgemeinschaft Südost-deutscher Katholiken
- 6.4.10 Mitglied in der Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa

## 6.5 Hans-Werner Retterath

- 6.5.1 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.5.2 Mitglied in der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa in der dgv
- 6.5.3 Mitglied des Editorial Board der "Ethnographica et Folkloristica Carpathica", Debrecen
- 6.5.4 Mitglied in der Kommission für die Geschichte der Deutschen in Polen e. V.
- 6.5.5 Mitglied im Arbeitskreis Regionalgeschichte Freiburg e. V.
- 6.5.6 Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Landeskunde in Kenzingen e. V.

## 6.6 Csilla Schell

- 6.6.1 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.6.2 Mitglied in der Kommission zur Erforschung musikalischer Volkskulturen in der dgv
- 6.6.3 Ausländisches Ehrenmitglied in der Ungarischen Ethnographischen Gesellschaft

## 6.7 Teresa Volk

- 6.7.1 Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde e. V. (dgv)
- 6.7.2 Mitglied in der Kommission Kulturelle Kontexte des östlichen Europa in der dgv

2018 2019/2020 2021 2022

2018 2019/2020 2021 2022

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Prof. Dr. Werner Mezger Leitung	Tel.: +49 761 70443-13 Werner.Mezger@ivde.bwl.de
Dr. Dr. h.c. Hans-Werner Retterath Geschäftsführung, stellv. Leitung	Tel.: +49 761 70443-17 Hans-Werner.Retterath@ivde.bwl.de
Dr. Elisabeth Fendl wiss. Mitarbeiterin	Tel.: +49 761 70443-18 Elisabeth.Fendl@ivde.bwl.de
Dr. Bernadette Gebhardt wiss. Mitarbeiterin (Drittmittelprojekt ab 01/2020)	Tel.: +49 761 70443-25 Bernadette.Gebhardt@ivde.bwl.de
Nils Lange M.A. Archiv und Dokumentation (ab 07/2020)	Tel.: +49 761 70443-28 Nils.Lange@ivde.bwl.de
Saray Paredes Zavala M.A. Archiv und Dokumentation (bis 04/2020)	Tel.: +49 761 70443-23 Saray.ParedesZavala@ivde.bwl.de
Prof. Dr. Michael Prosser-Schell wiss. Mitarbeiter	Tel.: +49 761 70443-12 Michael.Prosser@ivde.bwl.de
Csilla Schell M.A. Archiv und Dokumentation	Tel.: +49 761 70443-15 Csilla.Schell@ivde.bwl.de
Teresa Volk M.A. Archiv und Dokumentation	Tel.: +49 761 70443-19 Teresa.Volk@ivde.bwl.de
Alexandra Waliño Fernandez B.A. Archiv und Dokumentation (ab 11/2020)	Tel.: +49 761 70443-23 Alexandra.WalinoFernandez@ivde.bwl.de
Bibliothek: Dipl.-Bibl. Helga Löw	Tel.: +49 761 70443-14 Helga.Loew@ivde.bwl.de
Sekretariat: Dipl.-Kff. Ulrike Erlenbauer Margarete Wischniowski M.A.	Tel.: +49 761 70443-0 Fax: +49 761 70443-16 poststelle@ivde.bwl.de
Studentische Hilfskräfte: Kevin Back B.A. Tobias Becker B.A. (bis 05/2020) Lea Breitsprecher B.A. (ab 01/2020) Hannah Drummen (ab 08/2020) Femke de Kort B.A. Antonia Nölke (01–06/2020) David Priedemann M.A. (bis 09/2019)	Tasmin Taskale B.A. Julia Vogt B.A. (bis 09/2019) Julia Anne Voswinckel B.A. (ab 06/2020) Julia Wagner B.A. (08–09/2019; ab 01/2020)

## Impressum

Institut für Volkskunde der Deutschen  
des östlichen Europa – Freiburg (IVDE)  
Goethestr. 63  
79100 Freiburg

Telefon +49 761 70443-0  
Fax +49 761 70443-16  
Mail [poststelle@ivde.bwl.de](mailto:poststelle@ivde.bwl.de)

[www.ivdebw.de](http://www.ivdebw.de)

Redaktion: Teresa Volk M.A., Dr. Elisabeth Fendl  
Gestaltung: Teresa Volk M.A.

© 2020 Banck-Design, Freiburg  
[www.banck-design.de](http://www.banck-design.de)  
Druck: rombach digitale manufaktur, Freiburg

Für die Inhalte der Texte sind die jeweiligen Autorinnen und Autoren  
verantwortlich.

2018 2019/2020 2021 2022



Institut für Volkskunde der Deutschen  
des östlichen Europa – Freiburg (IVDE)

Goethestr. 63, 79100 Freiburg

Telefon +49 761 70443-0  
poststelle@ivde.bwl.de  
www.ivdebw.de